

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Hauptpostamt 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Einzelnummern werden nach Möglichkeit bis zum 10. Uhr des Tages zu jeder Zeit bezogen. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wilsdruff-Dresden: Die Zeitungsverwaltung 20 Goldpferde, die Zeitungsverwaltung 20 Goldpferde, die Zeitungsverwaltung 20 Goldpferde. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Druck: Hermanns-Druckerei Wilsdruff. Druck: Hermanns-Druckerei Wilsdruff.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa. Nr. 224. — 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Mittwoch 24. September 1924.

Das große „Aber“.

Von besonderer politischer Seite wird uns zu der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund geschrieben:

Bei den zahlreichen Bemühungen, Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund zu veranlassen, Bemühungen, die nicht nur von deutschen Parteien und Einzelpersonlichkeiten unternommen werden, sondern die auch namentlich von seinen gewisser Neutralen ausgehen, ist die auffallendste die Reise Kaufens, des norwegischen Vertreters im Völkerbund, gewesen, die er in den letzten Tagen von Genf aus nach Heiligenberg am Bodensee unternommen hat. Dort wollte nämlich der Reichskanzler und mit ihm sowie anderen deutschen Politikern hat er eine Besprechung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gehabt. Angeblich soll er für diesen Eintritt nicht nur eine beschleunigte Nahrungsmittelversorgung versprochen haben, sondern auch einen deutschen Sitz im Völkerbundsrat. Allerdings könne dieser Eintritt aus äußeren Gründen nicht mehr durch die gegenwärtig tagende Versammlung vollzogen werden, sondern erst auf einer besonderen Tagung Ende dieses Jahres. Bis dahin werde wohl auch ein Ausnahmeforschlag der türkischen Regierung vorliegen und in Amerika auf Grund der Präsidentenwahl eine Klärung in der Haltung auch dieses bis jetzt in Genf ja nicht vertretenen Staates erfolgt sein.

Der Reichskanzler hat dann am Sonntag auf einer Versammlung in Radolfzell eine Rede gehalten, in der die Völkerbundidee gefeiert wurde und die Mitteilung erfolgte, daß sich die Regierung in ihrem Kabinettsrat am Dienstag über die Frage des Eintritts in den Völkerbund schlüssig werden würde.

Die Beratung wird nicht unter günstigen Eindrücken aus Genf stehen. Denn gerade jetzt wieder sind die deutschen Interessen in einer Weise behandelt worden, die in der Praxis der Völkerbundidee geradezu Hohn spricht. Das eine ist die Verschleppung der saarländischen Besatzung gegen das Verhalten der Saarregierung in der Frage der Befragung und die zollpolitische Behandlung deutscher Waren; das andere der Militärkontrollvorstoß, der die schlimmsten Erwartungen übertrifft. Daß dieses Kontrollsystem überhaupt nur gegen die ehemaligen Mittelmächte sich richtet, der Grund also, zwischen den Siegern und Besiegten eine verschiedene Behandlung zu vereinigen, dabei die Neutralen fern zu halten, dafür aber auch Staaten wie Polen und die Tschechoslowakei bei der Durchschneidung Deutschlands heranzuziehen, zeigt nicht gerade von dem Bestreben, die Gerechtigkeit herrschen zu lassen, wie es in der Einleitung zum Völkerbundstatut so überaus schön heißt. Demgegenüber verschwindet ganz und gar das Angebot einer beschleunigten Nahrungsmittelversorgung, weil hierdurch die Nahrungsmittelversorgung zum Handelsobjekt gemacht wird, also eine Maßnahme, deren Rechtmäßigkeit doch sogar von England konstatiert worden ist. Und wer hat Kaufens zu seiner Erklärung ermächtigt?

Der Platz im Völkerbundsrat wird durch den Artikel 4 des Völkerbundstatuts geregelt, wonach mit Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung der (bisherige) Rat andere Bundesmitglieder bestimmen kann, die von da ab ständig im Rat vertreten sind. Allerdings folgt dann im nächsten Artikel die gefährliche Bestimmung, daß für alle Beschlüsse des Rates Einstimmigkeit notwendig sein muß. Abgesehen von der Bundesversammlung, soweit nicht ausdrücklich anderes bestimmt ist. Das letztere gilt nur für den Beitritt neuer Staaten. Hierbei ist nur die Zustimmung von zwei Dritteln der Versammlung vorgeschrieben, aber — und nun kommt das große „Aber“: die den Eintritt erbetende Macht muß „für ihre aufrichtige Absicht, ihre internationalen Verpflichtungen zu beobachten, wirksame Gewähr leisten (nach dem französischen Text: „effektive Garantien geben“).

Zu diesen internationalen Verpflichtungen gehört vor allem der Versailler Vertrag und alles, was drum und dranhängt, also auch z. B. die Völkerbundesentscheidungen über Oberschlesien, das Memelland. Und damit auch der Artikel 231, wonach Deutschland „anerkennt“, daß wir und unsere Verbündeten Urheber des Krieges sind, den wir den alliierten und assoziierten Mächten aufgezogen hätten, eine Ansicht, die ja bei der beabsichtigten Militärkontrolle des Völkerbundes bei den Mittelmächten wieder in deutlicher Form zum Ausdruck kommt. Denn in der Einleitung des Völkerbundstatuts heißt es ja zum Überschuß auch ausdrücklich, daß „die Vorschriften des internationalen Rechts, die fürderhin als Richtschnur für das tatsächliche Verhalten der Regierungen anerkannt sind, genau beobachtet werden müssen“. Das ist aber u. a. auch der Versailler Vertrag. Das ist aber auch natürlich vor allem das Völkerbundstatut selbst. Und dort schon finden wir im Artikel 22 die berühmte Bestimmung der deutschen Kolonien an die „Mandatar“-Mächte festgelegt, deren Ausführung aber in der Praxis bekanntlich einfach dazu geführt hat, daß diese Kolonien vollständig als Eigentum der „Mandatar“-Macht betrachtet werden, teilweise, wie Südwestafrika und unsere Südpazifik, geradezu als „integrierender Bestandteil“ des Gebietes der Mandatarmacht erklärt wurden.

Das ganze Völkerbundstatut ist eben auf den Geist des Versailler Vertrages gearbeitet und schafft damit selbst

Das Schicksal der deutschen Anleihegesuche in Amerika

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

New York, 23. September. Nach einer Meldung der „Times“ suchen außer Berlin auch Dresden und Hamburg hier eine Anleihe. Die amerikanischen Bankiers wollen aber die Gesuche erst in Angriff nehmen, wenn die internationale Anleihe abgeschlossen worden ist. Die Unterzeichnung der Kredite für das Ruhrkohlenloand wird in kürzester Zeit erwartet, da die notwendigen Besprechungen so gut wie abgeschlossen sind.

Zu den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

London, 23. September. „Daily Mail“ meldet zu den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen aus Berlin, daß von England das Angebot gemacht worden ist, gegen die 26-prozentige Reparationsabgabe die Meißbegünstigungsklausel einzutauschen.

Die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag.

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Paris, 23. September. Der Pariser deutsche Geschäftsträger Boshoff hat gestern im Auftrag der Reichsregierung dem Ministerpräsidenten Herriot davon in Kenntnis gesetzt, daß am 1. Oktober die deutsche Kommission unter Führung des Staatssekretärs v. Treubenberg zu Verhandlungen wegen des deutsch-französischen Handelsvertrages in Paris eintrifft.

Steuererleichterung für die Landwirtschaft

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Berlin, 23. September. Der Reichsfinanzminister hat mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft für bestimmte abgegrenzte Bezugsgebiete, in denen mehr als 50 v. H. vernichtet sind, außerordentliche Erleichterungen in der Steuerbeziehung gewährt.

für Bundesmitglieder zweiterlei Recht. Wie sehr, das bewies neulich die Rede des ungarischen Grafen Apponyi. Eine „Idee“ ist zwar etwas ganz Schönes, bloß haben wir Deutsche unsere Interessen so oft „Ideen“ geopfert, daß läßt abwägende Beurteilung über das praktische Für und Wider endlich am Platze sein dürfte. Nach den Erfahrungen, die wir als Außenstehende gemacht haben, und — man denke an die „Neutralisierung“ der Rheinlande — wohl noch machen werden, ist ebenso, wie nach den Erfahrungen, die das Bundesmitglied Ungarn gemacht hat, die von Dr. Stresemann empfohlene Zurückhaltung und die alleinige Prüfung nach der Seite der Zweckmäßigkeit, aber nach der nationalen Zweckmäßigkeit, doch wohl das einzig Gegebene.

Der Kabinettsrat.

n. Berlin, 22. September.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute nach Berlin zurückgekehrt, Reichskanzler Marx wird jeden Augenblick erwartet. Dem morgigen Kabinettsrat wird mit größter Spannung entgegengeesehen. Dr. Stresemann soll heute abend noch eine Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord d'Abernon haben über den Inhalt eines aus London heute hier eingetroffenen amtlichen Schriftstückes, das Antwort auf Anfragen der deutschen Regierung über Einzelheiten in bezug auf den Völkerbund enthält. Ob und in welchem Sinne die Entscheidung des Kabinettsrats wegen des Eintritts Deutschlands schon jetzt fallen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Man spricht auch von einer Bestätigung des Reichstages.

Dr. Held über Bayerns Politik.

Dawes-Gesetz / Hitlerputsch / Völkerbund Kriegsschuldfrage / Bürgerblock / Ludendorff Staatspräsident für Bayern.

München, 22. September.

In Luntenhausen tagte der Bayerische Patriotische Bauernverein. Mit den Ministern Stübel und Oswald war auch Ministerpräsident Dr. Held erschienen. Er nahm das Wort zu einer längeren Rede, in der er ausführte, trotz schwerster Bedenken sei die bayerische Staatsregierung für die Dawes-Gesetze eingetreten. Die Annahme der Gesetze sei notwendig gewesen, wenn nicht das deutsche Volk in kürzester Frist einer fürchterlichen Wirtschaftskatastrophe entgehen sollte. Einen Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bedeutet die Annahme des

Einschränkung bei der Reparationskommission.

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Paris, 23. September. Ueber eine Umgestaltung und Einschränkung der Reparationskommission auf Grund des Londoner Protokolls verläutet hier, daß die Reparationskommission im Hotel Astoria ihren bisherigen Sitz aufgeben würde. Es heißt, daß die Reparationskommission ein bedeutend kleineres Hotel mieten würde. Es ist auch möglich, daß jede der alliierten Delegationen in dem betreffenden Geschäftsbau untergebracht wird. Die geplante Einschränkung der Reparationskommission bedeute eine jährliche Ersparnis von über einer Million Goldmark.

Das Ende der bolschewistischen Einfälle in Bessarabien.

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Paris, 23. September. „Matin“ erfährt aus Bukarest, daß die bolschewistischen Banden, die kürzlich drei Dörfer in Süd-Bessarabien durch ihren Einfall in Aufregung versetzten, gefangen genommen worden sind. Die Banditen, die mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet waren, lösten mehrere Gendarmen und plünderten ein Postamt aus und verletzten die Dorfbevölkerung aufzuwecken. Besonders erwähnt wird in dem Bericht die Haltung des deutschen Dorfes Sarata, dessen Bevölkerung allein man die Gefangenahme der Banditen verdankte. Es ist beabsichtigt, dem Vertreter dieser Gemeinde für das tapfere Verhalten Ehrenzeichen zu übergeben.

Die Schlacht an der mandschurischen Grenze im Gange.

(Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

London, 23. September. Aus Tokio wird gemeldet, daß zwei Divisionen der mandschurischen Armee nach einer entscheidenden Schlacht mehrere chinesische Regimenter in die Flucht geschlagen haben.

Dawes-Gesetzes. Zur Vermeidung der Wirtschaftskatastrophe, und weil wir die Leiden unserer Volksgenossen in der Pfalz und am Rhein nicht länger mit ansehen konnten, weil das ganze deutsche Volk an den Reparationen teilnehmen muß und nicht nur die besetzten Gebiete, hat sich auch die bayerische Staatsregierung auf den Standpunkt der Annahme der Gesetze stellen müssen, um des Vaterlandes willen. Wenn man im vorigen Jahr dem Hitlerputsch freie Hand gelassen hätte, dann hätte es kein Dawes-Gesetz gegeben, weil feins mehr notwendig gewesen wäre, denn dann wäre das deutsche Vaterland der Vernichtung preisgegeben gewesen. Die Politik der Putzche, wie wir sie in Bayern erlebt haben, habe die guten Ansätze und die gute Entwicklung vom Jahre 1920 entzwei geschlagen und die Bayern im Reiche zum Gegenstand der Verachtung gemacht. Zur Frage des Völkerbundes erklärte der Ministerpräsident, der Idee nach sei der Völkerbund immer von uns anerkannt worden, aber Idee und Wirklichkeit seien immer zweierlei Dinge. Im gegenwärtigen Augenblick lehnt der Redner den Eintritt in den Völkerbund ab. Es geht nicht an, daß etwa der Reichspräsident oder das Reichskabinet über diese das ganze deutsche Volk in allen seinen Interessen so tief berührende Frage allein zu entscheiden hätten, sondern hier reklamieren ich ausdrücklich das Recht, daß auch der einzelne Staat und die einzelnen Regierungen bei der Entscheidung mitreden. Dr. Held sagte, er stehe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen jetzt auch dem Ausland die Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage notifiziert wird. Zur Frage des Bürgerblocks erklärte der Ministerpräsident Held: Wir sind in der bayerischen Regierung der Überzeugung, daß die deutsche Politik nur eine rechtsgerichtete bürgerliche Politik sein kann. Der Bürgerblock im Reichstag darf nicht verhindert werden.

Dann wandte Dr. Held sich in längerer Polemik gegen General Ludendorff und gegen die verbottenen Verbände. Wir müssen wieder zu einer Art zweiter Kammer und zu einem Repräsentanten des bayerischen Staates kommen; wenn es nicht anders geht, zunächst in der Form des Staatspräsidenten, der auch Berlin gegenüber eine andere Machtfülle in der Hand hat als heute das Gesamtministerium. Der Ministerpräsident schloß: Sorgt dafür, daß das treue christliche bayerische Volk wie ein Mann zusammensteht und alles abwehrt, was nicht bayerisch, nicht deutsch und nicht christlich ist.

Reichstagswahl in Oberschlesien.

Geringe Beteiligung.

Am Sonntag fanden in Oberschlesien die Reichstagsnachwahlen statt. Sie mußten vorgenommen werden auf Grund eines Protestes der Wirtschaftspartei, deren Liste von den Wahlen am 4. Mai d. J. ausgeschlossen worden war.

Die Beteiligung an der diesmaligen Wahl war ziemlich gering. Im Mai wählten 76 % der Wahlberechtigten, diesmal nur 57 %. Außer dem Zentrum sehen fast alle Parteien auf einen erheblichen Rückgang ihrer Stimmenzahl zurück. Besonders starke Verluste hatten die Kommunisten, die im Mai 130 306, jetzt nur 75 917 Stimmen erhielten. Das Zentrum vereinigte 191 695 Stimmen auf sich gegen 198 689 im Mai. Die übrigen Stimmen verteilten sich wie folgt: Deutschnationale 81 001 (103 744 im Mai), Polnische Partei 35 839 (49 259), Sozialdemokraten 19 229 (26 306), Völkische Freiheitspartei 11 836 (18 883), Deutsche Volkspartei 11 683 (18 216), Wirtschaftspartei 8908 (—), Demokraten 7811 (11 138), Deutschsozialistische Partei 7160 (11 408), Siebter 3139 (—), Häuserbund 807 (—).

An der Zusammensetzung des Reichstages ändert sich durch die Wahl nichts. Es entfallen auf Oberschlesien an Mandaten: drei Zentrum, ein Deutschnationaler, ein Kommunist. Die Kommunisten errangen im Mai zwei Mandate. Für das verlorene erhalten sie jetzt eins auf der Reichsliste. Ebenso verliert der deutschvölkische Oberamtmann Schliephake das in Breslau mit den Rechtsstimmen Oberschlesiens erlangte Mandat, erhält es aber auf der Reichsliste zurück.

Kleine Nachrichten

Durch das britische Kriegsgericht verurteilt.

Köln, 22. September. Der Deutsche Wilhelm Gerhards wurde von dem britischen Sonderkriegsgericht wegen Gründung einer Ortsgruppe Köln des Stahlhelm-Bundes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde von dem britischen Höchstkommandierenden bestätigt.

Schwierige Lage der Jechen.

Bohum, 22. September. Die Lage in den südlichen Randzechen verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Jechen wissen nicht, wo sie mit den Kohlenvorräten hin sollen. Wie man hört, lagern auf den Jechenanlagen von Deutsch-Luxemburg nicht weniger als 200 000 Tonnen Brennstoff. Wenn die Verhältnisse sich nicht in allerzürstiger Zeit bessern, werden auf allen Schachtanlagen des südlichen Kohlenreviers größere Entlassungen stattfinden.

88. Deutscher Naturforscher- und Arzttag.

Jmsbruck, 22. September. Heute vormittag wurde der 88. Deutsche Naturforscher- und Arzttag in Gegenwart des Bundespräsidenten Dr. Hainisch und des österreichischen Unterrichtsministers Dr. Schneider eröffnet, nachdem am Sonnabend bereits eine wissenschaftliche Ausstellung eröffnet worden war und gestern eine Sitzung des Wissenschaftlichen Ausschusses stattgefunden hatte.

Feldmarschall Röver gestorben.

Wien, 22. September. Feldmarschall Hermann Röver von Rösschaja ist hier im Alter von 70 Jahren infolge Herzschlages plötzlich gestorben.

Schweres Sturmwetter an der englischen Küste.

London, 22. September. Ein heftiger Sturmwind suchte das englische Inselreich heim. Seine größte Wut entfaltete er an der Westküste Englands, wo eine Anzahl kleinerer Schiffe verloren gingen, wobei jedoch die Besatzungen ohne Ausnahme geborgen werden konnten. Auf der See herrschte hoher Wellengang. Ein Passagierdampfer der Cunardlinie war nicht in der Lage, seine Passagiere im Hafen von Queenstown zu landen. Der Dampfer war gestrandet, an die englische Küste zurückzuführen.

Die Lage in Spanisch-Marokko.

Madrid, 22. September. Den spanischen Truppen ist es nunmehr gelungen, die strategische Verbindung zwischen dem Wadi-Bau und Tetuan wieder herzustellen. Allerdings ist die Garnison von Sefchawan nach wie vor von starken Rebellenkräften eingeschlossen.

Briefmarken-Ausstellung.

Berlin, 22. September. Anlässlich des 75jährigen Bestehens deutscher Briefmarken findet vom 2. bis 9. November im Preussischen Herrenhaus eine Ausstellung alt- und neuer deutscher Briefmarken statt. Der Postminister hat hierzu eine Briefmarkenlotterie genehmigt, deren Reinertrag den Postfachstellen des Reichspostministeriums zufließt.

Das Märchen von den Todesstrahlen. Klotian kämpft, der Vorsitzende der Kommission für Prüfung der amerikanischen Seeres- und Luftstreitkräfte, hat nach eingehender Prüfung der Todesstrahlen des Engländers Grindell Matthes und der sogenannten deutschen Vernichtungsstrahlen festgestellt, daß die Existenz solcher Strahlen eine Fiktion sei.

Ein Mammutsteinkopf aufgefunden. In Nachitewani hat man ein vollständiges Skelet eines Mammut ausgegraben. Das Skelet wird nach Moskau gebracht und dort aufgestellt werden.

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Chenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. Acker-mann, Stuttgart.

Bretl hatte sich schon erhoben und setzte ihren Hut auf. „Da gehe ich lieber. Es ist ohnehin schon spät, und wer weiß, was sie von dir will? Darf ich den Diener auf den Heimweg mitnehmen?“

„Selbstverständlich. Wie immer. Aber willst du nicht noch ein wenig bleiben?“

„Nein. Ausgeplaudert haben wir uns ja, und du weißt, meine Schwester und ich verstehen uns nicht zum besten. Ich bin eben nur ein grader Michel, und sie ist eine feine Weltbame, die alles auf Neugierlichkeiten gibt. Außerdem wird sie froh sein, dich allein zu finden.“

III.

Bretl hatte recht. Man las es der schönen Frau Flor Siebert deutlich vom Gesicht ab, wie froh sie war, die Freundin ihrer Schwester beim Eintritt schon zum Fortgehen angekleidet zu finden.

„Gottlob, daß sie fort ist“, sagte sie, nachdem sie sich von Bretl zwei Minuten zuvor mit größter Liebenswürdigkeit verabschiedet hatte.

„Ich könnte sie nämlich gar nicht brauchen hier... Wein, bitte, rufe Fanny nicht“, unterbrach sie sich, als Maja klingeln wollte.

„Ich muß doch den Tisch abräumen lassen! Wir waren so im Plaudern, daß ich ganz vergaß darauf.“

„Desto besser. Das paßt mir ja gerade vorzüglich, diese zwei Gedede und die Reste eures Abendbrotes. Du mußt nämlich, wenn Siebert kommen sollte, sagen, daß ich den ganzen Abend bei dir verbracht.“

Maja starrte die Schwester wortlos an.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. September 1924.

Werkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ Mondaufgang 12⁰⁰ N.
Sonnennuntergang 5⁰⁰ Monduntergang 4⁰⁰ N.
1883 Albrecht v. Wallenstein in Germanitz geb. — 179
Stieg der Österreicher über die Franzosen bei Handschuhsheim
1862 Wislitzki wird preussischer Ministerpräsident. — 191
Mater und Kaderer Otto Greiner in München gest. — 191
Eröffnung der großen engl.-franz. Offensive an der Westfront

Herbstanfang. Am 23. September zieht der Herbst ein, wenigstens verdrängt es so der Kalender. Auerbittlich kehrt uns die Sonne mit jedem Tage fünf Minuten zeitiger den Rücken und auch am Morgen verschläft sie's täglich mehr. Die Bäume schütteln darob ihr Haupt und lassen die buntgewordenen Blätter herniederrieseln und rascheln. Aber wir wollen uns nicht bange werden lassen. Die Natur zeigt sich uns jetzt in ihrem schönsten farbigen Kleide; herrliche Tage kann uns sogar der Oktober noch bescheren, und wenn es schließlich doch aus Abschiednehmen geht von der wonnigen, sonnigen Freiheit, und die Gedanken frohgemut in die Zukunft schauen über den Winter hinweg zum nächsten Frühling! Wenn's schließlich doch kälter wird und unfreundlich da draußen in der Welt — ach, wenn's nur dafür im Stübchen um so traulicher wird, wenn nur der Himmel des Herzens heiter bleibt und wärmependend.

Zusammentritt des Landtags Ende Oktober. Die Landtagskanzlei teilt uns im Auftrage des Landtagspräsidenten mit: „Ein Nachrichtenbureau, das anscheinend alles besser weiß, hat eine Notiz in die Presse gebracht, wonach der Landtag Ende September wieder zusammentreten wird. Das trifft aber nicht zu, denn der Landtag hat in seiner letzten Sitzung am 3. Juli 1924 beschlossen, sich bis Ende Oktober dieses Jahres zu vertagen.“

In einer Landbund-Besprechung am Mittwoch nachmittag im „Reifen Adler“ spricht Direktor Heller (Dresden) über „Die Bedeutung des Schutzvolles für Groß und Klein in Landwirtschaft und Industrie“. (Vergl. Informat.)

Der Kettenbrief-Umsatz hat anscheinend auch in Wilsdruff eine gläubige Seele gefunden. Heute flatterte uns folgendes von einer Damenhand geschriebenes Brieflein auf den Redaktions-tisch, das gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr zur Post gegeben ist: „Kettenbrief für das Glück. Mein altes Gebot, Herr Jesu erlöse uns vom Uebel und laß es uns wohlgehen, dieses Gebot kommt aus Jerusalem und wer es erhält, soll es jeden Tag einem anderen Menschen schiden, 8 Tage lang, wer es nicht tut, wird vom Unglück verfolgt werden, und wer die Kette nicht halten läßt und nicht bricht, wird am 9. Tag eine große Freude erleben und vom Unglück frei sein. Schreiben Sie den Brief sofort nach Empfang ab und schiden Sie ihn, nachdem 24 Stunden vergangen sind, an den Menschen, den Sie gern haben und Glück wünschen. Zählen Sie 9 Tage und Sie werden eine große Freude haben. Die Kette ist angefangen von einem amerikanischen Offizier und soll 24 mal um die Erde gehen.“ X 46. „Daß auf diesen Widdim noch Leute hereinfallen, sollte man kaum glauben, nachdem wir wie alle anderen Zeitungen wiederholt schon den Schwindel als solchen gekennzeichnet haben.“

Forstdiebstahl. Der reichliche Zapfenanhang der Fichte in den höheren Lagen des Erzgebirges gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entwendung von Zapfen stehender Bäume nach § 6 des sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes als Forst-diebstahl bestraft wird. Da die Zapfen zur Samenengewinnung gebraucht werden, sind die Forstbeamten angewiesen, alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Demokratischer Landesparteitag. Am 19. Oktober findet in Dresden der Landesparteitag der sächsischen Demokraten statt. Landtagsabgeordneter Professor Dr. Seipert wird über die Landespolitik und Reichstagsabgeordneter Koch (Berlin) über die Reichspolitik berichten. Dem Parteitag wird eine Sitzung des Parteiausschusses vorausgehen.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die durch die Gesetzgebung vom 31. Juli 1924 erfolgte Erhöhung der Renten in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bzw. in der Unfallversicherung haben vielfach Mißverständnisse hervorgerufen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Invaliden-, Kranken-, Alters-, Witwen- und Witwerrenten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch Höherbemessung des Reichszuschusses mit Wirkung vom 1. August 1924 an um monatlich eine Goldmark erhöht worden sind. Die

Sonderzulage von 15 bzw. 10 Goldmark wird mit Wirkung vom 1. Juli 1924 an nur an diejenigen Rentenempfänger gezahlt, die aus der Unfallversicherung eine Rente von mindestens zwei Dritteln der Vollrente beziehen.

Wurde der Armut. In der amerikanischen Presse mehren sich die Stimmen, die die Bettelbrieffschreiberei Deutscher an Amerikaner äußerlich unfähig beurteilen. Wenn diese Briefe an Verwandte, Freunde oder Bekannte gerichtet werden, so ist das eine Sache rein privater Natur. Anders liegt es jedoch, wenn Deutsche an ihnen völlig fremde Amerikaner solche Briefe schreiben. Das ist im höchsten Maße vertuschlich und schadet dem deutschen Ansehen ungemein. Wenn auch in der großen Politik und im Wirtschaftsleben heute Amerika eine ungleich wichtigere Rolle spielt als vor dem Kriege und es daher begreiflich ist, daß das durch heiße Rot hindurchgegangene Deutschland von dort manderlei Erhebung erwartet, so heißt es doch die Wirklichkeit verkennen, wenn nun jeder einzelne Deutsche für sich Hilfe erbittet oder erbittet. Auch in Amerika gibt es Bedürfnisse genug, und auch in Amerika gilt das Wort, daß man mit Wohlthaten bei sich zu Hause beginnen soll. Bei uns sollte man nicht vergessen, daß es eine Würde der Armut gibt, und die zielt mehr als erbetete Schätze.

Betriebsstilllegungsanzeigen. Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in der Zeit vom 1. bis 15. September eingelaufenen Anzeigen über Betriebsstilllegungen ist auf 53 zurückgegangen. (In der Zeit vom 16. bis 31. August waren 89 Anzeigen eingereicht worden.) Von den in der ersten Septemberhälfte eingegangenen Anzeigen entfallen auf Anlagen der Großhüttenindustrie 1, auf die Industrie der Steine und Erden 2, auf Steinbrüche und Steinbauereien 1, auf Ziegeleien und Glashütten je 4, auf Betriebe der Metallverarbeitung 9. Die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate weist wieder die größte Zahl von Stilllegungen auf, nämlich 19. Ihr folgt die Textilindustrie mit 5 Anzeigen. Aus Betrieben der Papierindustrie stammt eine, aus der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe sind 3 Anzeigen, aus dem Bekleidungs- und Betriebsbranche sind nicht angezeigt worden. Sonstigen Industriezweigen je 2 Anzeigen eingereicht worden.

Spechtshausen (Stiftungsfest). Der Deutsche Turnverein Förderersdorf beging unter reger Anteilnahme der Nachbargemeinde im Lühnerhain Hofhof sein zweites Stiftungsfest.

Mohorn. (Jugendradrennen.) Beim vorgesternigen Radrennen zwischen Dresden und Mohorn verunglückten mehrere Radfahrer durch Radeckste. Sie fanden Hilfe hier und mußten zu Fuß oder mit der Bahn ihren Heimweg antreten. (Vermisst.) Der Schuhmachermeister Johann Pahlke verließ am 15. September seine Behausung, um Pilze zu suchen im Tharandter Wald. Er ist bisher noch nicht wieder gesehen worden; vergeblich suchten am Sonnabend und Sonntag Mitglieder des Jungdeutschen Ordens wie die freiwillige Feuerwehr nach ihm. Selbstmordverdacht scheint begründet zu sein. Für die Auffindung des Vermissten sind 100 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Burkhardtswalde. (Michaelismesse.) In der Kriegszeit war einmal die Rede davon, die Jahrmärkte eingeben zu lassen. Man versprach sich nicht mehr viel davon. Der Besuch war so schwach, daß es sich kaum lohnte, die Buden aufbauen zu lassen. Doch die Hoffnung auf eine Besserung, die einzelne begien, ist nicht zusehender geworden. Der diesjährige Herbstmarkt bewies es. In ungeahnter Menge strömten Verkäufer aus allen Himmelsrichtungen zusammen. Hochbedeckte Tragkörbe, vollbeladene Handwagen und selbst schwere Rollwagen brachten die Jahrmarktschätze zum Bodenplatz. Der Marktmeister hatte ein schweres Amt; er konnte fast nicht Platz schaffen. In alten Zeiten ist wohl auch der Schulplatz besetzt gewesen. Das würde jetzt aber eine Zerstückung des Marktes bedeuten haben und jeder wollte den besten Platz im Zentrum erhalten. Gegen 2 Uhr setzte der Jahrmarktsverkehr langsam ein. Wald bewegte sich eine schaulustige Menge durch die Budenstraße. Schokolade wurde so viel angeboten, daß man sich das Leben auf Jahre hinaus hätte verfühen können. Auch mit Würstchen war der Markt reichlich besetzt. Den größten Teil aber machten Würfelbuden aus. Es ist dies eine eigenartige Erscheinung. Die Erfahrung belehrte natürlich sehr bald, daß auch in diesen Buden nichts verkauft wurde. Duzartikel und Spielwaren wurden viel angeboten. Es fehlten auch nicht Gebrauchsgegenstände, Kleider, Stiefel und dergleichen. Die Kauflust ließ aber sehr zu wünschen übrig. Etwas ist das ja; bei der wirtschaftlichen Not muß jeder Pfennig angezogen werden. Die Händler waren es anscheinend von anderen Märkten gewohnt. Trotz des schlechten Geschäftsganges war viel Humor zu finden. Gegen Abend brach eine kleine Burenmenge zusammen, ohne jemand zu verletzen. Als dann der Abend weit hereingebrochen war, setzte sich

„Ich, es ist gar nichts Unrechtes dabei, kann ich dir versichern. Nur ein harmloser Spaß. Wir wollten einmal gemüthlich plaudern, und das war eben anders nicht möglich.“

„Wenn es harmlos ist, warum soll es dann dein Mann nicht wissen? Siebert ist doch sonst wahrlich nicht eifersüchtig!“

Flor errötete.

„Du bist unaufrichtig mit deiner Fragerei und dieser Goubernantenmiene!“, sagte sie ärgerlich. „Lebrigens gut. Ich will dir auch das erklären, nur setze dich vor allem endlich einmal hin!“

Maja ließ sich mechanisch auf einen Stuhl nieder.

„So. Nun paß auf, Kleine: Siebert ist allerdings nicht eifersüchtig, denn er weiß ganz gut, daß ich ihn trotz seiner sechzig Jahre aus freien Stücken gemählt habe und mich ganz wohl fühle in dem goldenen Käfig, den seine Millionen um mich bauen. Er weiß auch, daß ich mir nichts mache aus meinen Anbetern und von der sogenannten Liebe nichts halte. Darum freut sich seine Eitelkeit, wenn man mir den Hof macht. Aber — ich soll natürlich keinen einzelnen vor dem andern auszeichnen. Nun ist mir aber solch ein Angebeteter ein bloc ein bißchen langweilig geworden. Und da lernte ich vor ein paar Monaten einen reizenden Menschen kennen, der mal keine solche Salonpuppe ist, wie die andern. Mit dem flirtete ich jetzt. Aber es gibt Umstände, die ihn zwingen, seine Süßigkeiten mit dem Schimmer des Geheimnisses zu umgeben. Du begreifst, nicht wahr? Und daß es in dieser nüchternen Welt einen zuweilen zeigen kann, auch diese — Romantiker kennen zu lernen?“

„Nein, ich begreife gar nichts. Welche besonderen Umstände meinst du?“

„Nun... zum Beispiel... wenn der Mann verheiratet wäre und eine eifersüchtige Frau hätte...“

Flor, deren Schönheit durch den Kontrast rotblonder Haare, dunkler, schwarzbewimperter Augen und eines schneigen, nur rosig angehauchten Teints blendend wirkte, warf sich lachend in einen Fauteuil.

„Sieh mich doch nicht so komisch entsetzt an, Kleines! Du verstehst doch? Ich brauche das, was die Juristen ein „Miß“ nennen! Fanny ist schon instruiert. Würde übrigens Tante Madeleine nicht bereits schlafen, wie Betty versichert, so hätte ich dir die Zeugenschaft ja erspart. So aber mußt du eben auch einmal für mich eintreten.“

Sie zog eine goldene Tabatiere aus dem Täschchen, das sie bei sich trug, und zündete sich eine Zigarette an.

„So, das gehört mit dazu! Wenn Siebert nicht meine Zigaretten riecht, würde er nie glauben, daß ich den Abend hier verbrachte. Er weiß, daß ich ohne die Dinger keine Stunde sein kann!“

Sie blies den Rauch behaglich in großen Schwaden von sich, bis ihre in zarte, pastellblaue Seide und Points de Venise gehüllte Gestalt ganz versank darin. Dann warf sie einen Blick auf ihr goldenes Armband, in dem eine winzige, von Brillanten eingefasste Uhr die Mitte einnahm, und fuhr ungeduldig fort:

„Aber so setze dich doch! Was soll Siebert denken, wenn er dich da angewurzelt wie eine tragische Römerstatue stehen findet?“

„Nicht eher, Flor, als bis du mir sagst, was dies alles zu bedeuten hat? Du wolltest doch in die Oper? Warum bist du nicht dort?“

„Einfach weil ich etwas Amüsanteres suchte. Ich habe eine kleine Autotour nach Baden gemacht.“

„Allein?“

„Nun natürlich nicht, Kleines Schaf! Allein wäre es doch nicht amüßant gewesen! Ich fuhr mit einem Bekannten...“

Flor!!!

die Jahrmaktsstimmung auf dem Tanzsaal des Gasthofes fort. Hier drehten sich noch lange die Paare, während in den Buden die Händler schon ihre Waren für den nächsten Markt verpackten. Wenn bessere Zeiten kommen, werden auch wieder bessere Geschäfte gemacht werden. Auch die Landbevölkerung muß sich daran gewöhnen, auf dem Jahrmakts, wie einst, größere Einkäufe zu betreiben, damit der heimische Markt an Ansehen gewinnt.

Wetterbericht.

Vorübergehende Bevölkerungszunahme, nach kühler Nacht verhältnismäßig warm, schwache bis mäßige südliche bis südwestliche Winde.

Sachen und Nachbarschaft

Dittmannsdorf. (Vergiftungsversuch.) Der 17-jährige Fortbildungsschüler und Schneidgeräthe W. schützte seinem Meister gegenüber eine Vergiftung vor. Dem herbeigerufenen Arzt Dr. Schellhorn von Mohorn wurde jedoch eröffnet, daß keine Vergiftung vorliege, sondern daß die ganze Affäre nur zur Aufregung des Meisters erdacht sei. W. ist gut beleumdet und der Sohn achtbarer Eltern.

Freital. (Verschiedenes.) In unserer Gemeinde wurde an diesem Sonntag das Erntedankfest gefeiert. — Der Jugendbund für entschiedenes Christentum feierte sein Jahresfest nachmittags in der Turnhalle zu Deuben-R. mit Festrede und abends in der Christuskirche als Gesangsfeier. — Im katholischen Gotteshaus fand früh 9 Uhr Himmelfahrt mit heiliger Messe durch den katholischen Bischof statt. — 11 Uhr erfolgte die Weihe des Neubaus an der katholischen Kirche. Abends war ein Familienabend. — Am Sonntag hält die Christuskirche ihren Kirchgemeindefest, wobei früh 9 Uhr der evangelische Landesbischof D. Ahnelt die Predigt halten wird. Nachmittags 5 Uhr folgt im Gotteshaus die Kirchgemeindevorversammlung.

Röhrig. (Durch Gas getötet.) Im unteren Stadtwert eines hiesigen Hauses war verheerlich ein Gasbad geöffnet geblieben. Das ausströmende Gas drang in die Kammer des Obergeschosses und tötete ein dort schlafendes altes Ehepaar. Als der Sohn am Morgen vom Dienst heimkehrte, fand er seine Eltern leblos vor.

Dresden. Tödtlich überfahren wurde Sonnabend früh an der Ecke der Bettendorferstraße und des Postplatzes von dem städtischen Beerdigungsauto die 26 Jahre alte Händlerschweigerin Elsa Anders. Die unglückliche Frau hatte einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten.

Dresden. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonnabendabend bei Gönnsdorf. Ein Kraftwagen des Betriebsamtes der Stadt Dresden, gesteuert vom Chauffeur Moritz aus Dresden-Blasewitz und besetzt mit drei Ingenieuren, fuhr angelockt infolge Trunkenheit des Führers über ein Feld, rannte gegen eine Hauswand und wurde stark beschädigt. Einer der drei Insassen erlitt einen schweren Schädelbruch, er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Autoführer wurde alsbald festgenommen und dem Polizeipräsidium Dresden noch in selbiger Nacht zugeführt. Die behördliche Untersuchung dauert am Montag noch an.

Kauja. (Viljausstellung.) Eine von der hiesigen Lehrerschaft unter Leitung des Herrn Neumann veranstaltete Viljausstellung erfreute sich lebhaften Interesses und zahlreichen Besuches seitens der Einwohnerschaft.

Röhrig. Ein Gruppenkonzert der Gruppe Radeberg des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes fand hier am Sonntag statt. Nach Empfang der auswärtigen Vereine, Probe im Kurhaus und Festzug durch die geschmückten Hauptstraßen nach der Alberthöhe fand auf letzterer das Konzert von 4 bis 7 Uhr statt. Die geistvolle Vortragsfolge bot treffliche Massenstücke unter Oberlehrer Kantor Heinrichs schwungvoller Leitung, fast durchgängig wohlgeleitete Einzelvorträge der Gruppenvereine von Hirschbach, Brettnig, Großgrabe, Röhrig, Langebrück, Röhrig und Seeligstadt, meisterhafte Baritonrollen des Kantor Oberlehrers Weim (Radeberg) und feistliche Instrumentalvorträge des Max Fischer-Orchesters (Röhrig).

Welschhufe. Ein tragischer Unglücksfall hat sich am Sonntagabend hier zugetragen, wie eine Dresdner Korrespondenz berichtet. In der sogenannten Anselgrundschänke hatte man ein Schweinsprämiertrogelgeschloßchen veranstaltet. Als weitere Befestigung war auch eine Reitschule aufgestellt worden, die durch elektrischen Starkstrom in Betrieb gesetzt wurde, der von der Hausleitung entnommen worden ist. Entweder ist nun die Isolierung nicht dauerhaft genug gewesen oder aber letztere durch den Betrieb, vielleicht auch durch die Heftigkeit des Erdbodens, beschädigt worden. Als der siebenjährige Sohn des Bergschmiedes Wehner die Reitschule betreten wollte berührte er mit einem Fuße die bloßgelegte Starkstromleitung und wurde auf der Stelle getötet. Dieser Unglücksfall ist um so tragischer, als dessen kleine fünfjährige Schwester am Sonntag, den 23. März, das Opfer eines gewissenlosen Motorabfahrers geworden ist, der, wie seinerzeit berichtet, am genannten Tage in Begleitung einer Dame durch Welschhufe gerast kam und das Mädchen tödlich verletzte. Der in der Richtung nach Dresden weiterfahrende Motorabfahrer, der im Augenblick des Unglücks der ebenfalls unbekannt gebliebenen Dame zugerufen: „Sitten bleiben!“, konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Die wenigen auf der Straße befindlichen Personen hatten vor Schreck über das angedeutete Unglück übersehen, sich die Erkennungsnummer zu merken.

Niederwürschitz. (Tödtlich überfahren.) Am Donnerstagnachmittag verunglückte der Bergarbeiter Paul Nobis aus Lugau dadurch tödlich, daß er von einem Möbelwagen, mit dem er nach Zwickau fuhr, herunterfiel, wobei ihm das Rad über den Kopf ging.

Woblen a. d. Elbe. (Gebirgsvereinshauptversammlung.) Die 46. östliche Mitglieder-Hauptversammlung tagt vom 27. bis 29. September. Nach 18 Jahren bieten die Woblen alle Gebirgsvereine eine gastliche Stätte, sie wollen den Aufenstall allen zu einer lieben Erinnerung, die Stunden der Feiertage gestalten. Ein Begrüßungsabend am Sonnabend im Fremdenhof „Elbterrasse“ mit Kapellevorführungen von Dr. Paul und Vorträgen eröffnet die Feier, am Sonntag früh finden Wanderungen nach dem Völsgebiet statt, eine Besichtigung des Heimatmuseums, Vorträge, gemeinsame Mittagstafel im Fremdenhof „Elbterrasse“, um 3 Uhr Mitglieder-Hauptversammlung im Schützenhaus, abends Festball. Den Montag füllen Partien aus.

Pirna. (Von der Lokomotive überfahren.) Einen schweren Unfall erlitt auf dem hiesigen Bahnhof ein

24-jähriger Streckenarbeiter. Die Schienen entlang gehend, geriet er mit dem Stiefelabsatz in die Weiche. Unglücklicherweise kam in jenem Augenblick eine Rangiermaschine angefahren und dem jungen Mann gelang es nicht, den fest eingeklemmten Fuß loszubekommen. Er belag jedoch die Weichengegenwart, sich auf die Seite zu werfen, um nicht unter die Lokomotive zu kommen. Er konnte es aber nicht verhindern, daß der Fuß von der Maschine erfasst und fast zermalmt wurde. Im Krankenhaus, wohin der Verunglückte von Mitgliefern der Städtischen Rettungsgesellschaft gebracht wurde, mußte der Fuß bis zum Knöchel amputiert werden.

Ramenz. (Für die bedürftigen Alten.) Die hiesige Vogenschiedengesellschaft ließ anlässlich ihres diesjährigen Königsschießens zwei prächtige Schweine schlachten und verpfunden und teilte sie unter die Armen der Stadt. 225 Kleinrentner und sonstige Bedürftige wurden an dem Festtage der Vogenschieden mit Schweinebraten, Wurst und Sauerkraut bedacht und erfreut.

Lehritz, Lausitz. (Einbruch.) Ende voriger Woche wurde hier an einem Abend fünfmal eingebrochen. Die Diebe hatten es besonders auf solche Wohnungen abgesehen, in denen die Bewohner im ersten Stockwerk schlafen. Sie brachen ein Fenster ein, durchwühlten alles nach Wertgegenständen. Wäsche und Kleider ließen sie unberührt. Meistens erbeuteten die Diebe Geld. Ein herbeigeholter Polizeihund konnte die Spur nur bis auf die Straße verfolgen. Die Diebe selbst konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Jittau. (Nichtlinien für die Absperrung des Opbins.) Aus Anlaß der kürzlichen Tagung der Landesgruppe Sachsens des Riesengebirgsvereins auf dem Opbin war bekanntlich der Berg für alle Besucher gesperrt gewesen und auch Auslandsdeutsche, die an diesem Tage den Berg und sein Museum besuchen wollten, wurde der Zutritt verweigert. Wegen dieser unliebsamen Vorgänge hat der Stadtrat von Jittau als Eigentümer des Berges in seiner letzten Sitzung folgende Richtlinien beschlossen: Die Sperrung der Opbirnruten und der Opbinwirtschaft ist nur bei ganz besonderen Anlässen zu genehmigen. Sie darf im Falle der Genehmigung höchstens eine Stunde vor Beginn einer Ruinenbeleuchtung durchgeführt werden und muß beschränkt werden auf den Kreuzgang und den Friedhof, so daß die Kirche, der Vorpiaz und die unteren Tore dem allgemeinen Verkehr freibleiben. Eine Genehmigung zur Sperrung auch der Kirche ist nur dann zu geben, wenn sie nach Lage der Sache bei der Durchführung einer Veranstaltung nicht zu umgehen ist. Diese Richtlinien sollen, wie der Stadtrat bemerkt, peinlichst durchgeführt werden.

Herrnhut. Beim Baumfällendonein Baum erschlagen wurde im Anitätsforst der in den 60er Jahren stehende Waldarbeiter Malt aus Beilsdorf.

Görlitz. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich hier im Hause Landestraße 27 in der im vierten Stock gelegenen Wohnung des Bauarbeiters Otto Paul. In Abwesenheit der Eltern wollten die Kinder im Spiel auf der Dachrinne spazieren gehen. Der 6 Jahre alte Knabe hob deswegen seinen 2 Jahre jüngeren Bruder zum Fenster und überließ den Kleinen seinem Schicksal. Dieser schrie in seiner Angst und trat gegen das Fenster. Dabei stürzte er aufs Pflaster hinab, wo er tot liegen blieb. Kurz vorher hatte der größere Bruder auch seine zweijährige Schwester zum Fenster hinausgeworfen. Doch konnte Hausbewohner hier ein Unglück noch verhindern.

Freiberg. (Ausschluss aus den Stadtverordnetenversammlungen.) Das Stadtverordnetenkollegium nahm am Freitag nach äußerst lebhafter Debatte seine neue Geschäftsordnung an, die unter anderem bestimmt, daß der Stadtverordnetenvorsteher Stadtverordnete unter Umständen vier Wochen von den Voll- und den Ausschußsitzungen des Kollegiums unter Entziehung der Diäten ausschließen kann. Der Zutritt zur Tribüne ist nur noch gegen Eintrittskarten gestattet und zwar werden jedem Stadtverordneten zwei Karten zur Verfügung gestellt. Das Kollegium beschloß weiter, den Rat zu ersuchen, der Frage näherzutreten, ob nicht von Beginn des nächsten Schuljahres an sämtlichen hiesigen Volksschulen an Stelle des wahlfreien Unterrichts in Kurzschrift Pflichtunterricht eingeführt werden kann.

Chemnitz. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonntagnachmittag im Vorort Schönau, wohl das größte, das die Straßenbahn bisher betroffen hat. Auf der eingleisigen Strecke fuhr ein Sonntagsausflügler dicht befestigte Wagen hart aufeinander. Die Puffer brachen wie Streichhölzer ab. Bei einem Wagen wurde die vordere Plattform völlig eingedrückt. Insgesamt wurden acht Personen verletzt, davon vier schwer. Beide Wagenführer kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Chemnitz. (Mord.) In einem Viehwagen des Bahnhofes in Meinersdorf wurde am Sonntag gegen 9 Uhr vormittags der 17-jährige Geschäftsgehilfe Walter Dietrich aus Thum mit einer Schußwunde in der Brust tot aufgefunden. Da nur die Patronenhülse, aber keine Waffe vorgefunden wurde, muß angenommen werden, daß Dietrich von einer anderen Person erschossen worden ist. Raubmord liegt nach den bisherigen Ermittlungen nicht vor. Dietrich war am 20. September abends mit einem Viehtransport von Holzdorf bei Elster in Schlesien abgefahren und am 21. September gegen 1/8 Uhr früh in Meinersdorf angekommen, wo das Vieh in einen Wagen der Kleinbahn zur Weiterbeförderung nach Thum umgeladen werden mußte. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat sich der Täter am 21. September früh im Bahnhof Meinersdorf an Dietrich herangemacht und hat ihm auch beim Umsaden des Viehes mitgegeben. Kurz vor 9 Uhr früh ist der Schuß gefallen und darauf ist vom Bahnpersonal gesehen worden, wie eine Person, von einem Viehwagen herkommend, über die Gleise und die Straße in der Richtung des Bahnhofgebäudes entlang im Lauffschritt geflüchtet ist. Der Flüchtling war dieselbe Person, die vorher mit Dietrich in der Bahnhofswirtschaft eingekauft war.

Chemnitz. (Wohlsverdiente Strafe.) Einige Personen, die Gemeinwohl mehreremale aus Uebermut in Tätigkeit setzten, wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem haben sie noch die sehr hohen Kosten für das Ausrüden der Rößzüge zu bezahlen.

Sächsischer Gemeindebeamtentag in Annaberg.

Annaberg. 21. September. Der gegenwärtig rund 25 000 Mitglieder zählende Sächsische Gemeindebeamtenbund hielt vom 19. bis 21. September in der alten festlich geschmückten Bergstadt Annaberg seine 52. Jahreshauptversammlung ab. Schon der Ausfall am 19. September zeigte, daß man zu intensiver Arbeit zusammengekommen war. Sechs Wirtschaftler von Namen und Ruf erteilten in einem Gewerkschaftskursus, zu dem sich eine sehr große Teilnehmerzahl eingefunden hatte, Vorträge

über zeitgemäße Tagesfragen in ihren Beziehungen zum Gemeindebeamtenstand und ihrer Tätigkeit. Im Laufe des 20. September hielten die einzelnen Wohlfahrtsvereine und Fachgruppen des Bundes ihre Hauptversammlung ab. Zum ersten Male fand auch eine Frauentagung statt, in der nach einem Vortrage über „Die Frau in der Gemeindefortschreibung“ der Zusammenschluß der beamteten Frauen in einem Bundesfrauenauschuß, der seine Spitze in einem Reichsfrauenauschuß beim Reichsverband der Kommunalbeamten finden soll, beschlossen wurde. — Nachmittags 5,30 Uhr begann die eigentliche Landeshauptversammlung, die vom Bundesvorsitzenden, Personaldirektor Böttger-Dresden eröffnet und geleitet wurde. Zunächst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes — Finanzfragen und Satzungsänderungen — erledigt. Im geschlossenen Zuge marschierten die Teilnehmer nach Beendigung der Sitzung durch die festlich beleuchtete Stadt nach der Turnhalle, wo ein von der Ortsgruppe Annaberg vorbereitete und wohlgeleitete Begrüßungsabend den ersten Tag beschloß. — Am 21. September vormittags wurde die Bundeshauptversammlung fortgesetzt. Von dem in Druck vorliegenden Geschäftsbericht des Bundesdirektors Schubert wurde einstimmig Zustimmung Kenntnis genommen. — Es wurden im Anschluß hieran folgende vom Bundesvorstand vorgelegte Entschlüsse einstimmig angenommen: 1. Die Bundeshauptversammlung verurteilt die bisherige und besonders die letzte Vorkonferenzpolitik des Reiches und fordert von Regierung und Parlamenten die endliche Durchführung der längst fälligen Besoldungsreform, unerwartet dessen aber sofortige Maßnahmen zur Beseitigung der unerträglichen Notlage, besonders der Angehörigen der unteren und mittleren Besoldungsgruppen. 2. Das Personalabbaugesetz ist ein Ausnahmengesetz gegen die Beamten, Anwärter und Angestellten. Seine sofortige Aufhebung wird gefordert. 3. Die Bundeshauptversammlung mißbilligt aufs Schärfste, daß die Reichsregierung entgegen feierlichen Zusicherungen das von der gesamten deutschen Beamtenschaft mit vollster Berechtigung geforderte Beamtengesetz noch nicht fertiggestellt hat. 4. Die Bundeshauptversammlung fordert die Ueberführung aller dauernd Angestellten in den Gemeinden in das Beamtentverhältnis und mißbilligt alle Bestellungen, Beamtenstellen in solche minderen Rechts umzuwandeln. 5. Die Bundeshauptversammlung sieht in der Annahme des Sachverständigengutachtens den ersten Schritt zur Schaffung eines Friedenszustandes in Europa und zur Gesundung der Weltwirtschaft. Der Bund ist bereit, an der Durchführung der Sachverständigengutachtensgesetze mitzuarbeiten, fordert aber dabei sozial und wirtschaftlich gerechte Verteilung der Lasten. Der Bund wird auch weiterhin allen Versuchen, die soziale Gesetzgebung zu verschlechtern den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. 6. Der S. G. V. unterstützt alle Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot. Die Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer ist unter Ausschaltung aller staatlichen Zwischeninstanzen den Gemeinden zur Förderung des Wohnungsbaues überlassen. — Darauf erfolgte die Neuwahl des Bundesvorstandes. Es wurden nach längerer Aussprache wiedergewählt mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden Bureau- direktor Böttger-Dresden, einstimmig zu weiteren Vorsitzenden Oberverwaltungsinspektor Höber-Döbeln, Oberfeuerwehmann Börner-Chemnitz und Herber-Leipzig. Einstimmig wiedergewählt wurden auch die bisherigen Schatzmeister Verwaltungsinspektor Olbricht-Neubrandenburg und Gastwerksdirektor Haale-Dresden sowie Stadtkammern Leumann-Leipzig. Als Ort der nächsten Tagung für 1925 wurde Freiberg und für 1926 Leipzig bestimmt. Damit fand die Tagung, die von echt gewerkschaftlichem Geiste und enger Geschlossenheit gegenüber den großen Fragen der Gemeindebeamtenchaft getragen war, ihr Ende.

Briefkasten

Lotte. Zunehmende Fettleibigkeit ist kein Scheidungsgrund. (Das läßt aber tief bliden!)

F. F., Wilsdruff. Sobald Sie uns die Beweise dafür vorlegen, wird die Sache veröffentlicht.

Walter G., Wilsdruff. Das ist kein Wit, das beruht auf Tatsachen und trug sich als im „Aber“ zu. Gast: „Bringen Sie mir eine Selters, einen Sauerbrunnen und eine Rur vomica.“ — Kellnerin: „Wie?“ — Gast: „Rur vomica.“ — 5 Minuten lang genaues Studium der Weinarte und dann in überzeugtem Ton der Hebe: „Den ham mer nich!“

Fideles Kränzchen, Bahnhofstraße. Das Gedicht „Berliner Rädel“ stammt von Richard Joemann. Wir können Ihnen den vollständigen Wortlaut Raummangels wegen unmöglich hierher legen. Bezüglich der strittigen Schlusstrophe hat Fräulein M. recht. Die Strophe lautet:

Und sind die Fräuleins erst junge Frau
Treiben sie's weiter so ganz genau.
Sie schweben durchs Leben in fröhlichem Tanz,
Sie schwärmen für Mode und Eleganz,
Der rauheste Mann wird weich und zart,
Sie schmeicheln und streichen ihm Sinn und Bart;
Und das Küssen, das Küssen wird ihnen nicht schwer.
Als ob's ihnen angeboren wär —
Wo haben das bloß die Mädels her?

E. St. 111. Ein Zwanzigmärktlud in Gold hat heute nur den Nennwert.

Qualgeist. Das war eine schwere Mühe! Richtig heißt der Spruch: „Wissen, das schönste Dunkel, es ist das beste Vermögen, — Weber Verwandte noch Dieb Dir es rauben vermag, — Weniger nimmer es wird, und wärst Du der größte Beschwender.“ — Der die Anderen damit täglich und reichlich beschenkt. — Er ist von Karl Knortz und befindet sich unter seinen „Anderschen Sprüchen“.

Else G. Ihre Anfrage ist unverständlich.

Georg H., Grumbach. Es ist möglich, die Tätowierungen fast schmerzlos auf chirurgischem Wege zu entfernen. Die Haut wird durch einen Schnitt freigelegt und von der Unterlage soweit abgelöst, wie die Färbungen reichen. Aus den Hautlappen wird der Farbstoff mit kleinen Messerflischen ausgeföhren. Natürlich kann eine solche Operation immer nur durch einen Arzt ausgeführt werden.

Mariechen. Der Vormund hat recht. Dem unehelichen Vater muß so viel von seinem Einkommen verbleiben, daß er angemessen zu leben imstande ist.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, für Anzeigen und Ankunden A. Kömer.

Verleger und Drucker: Arthur Schmalz, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 22. September 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Vaugettschafts-Aktien

Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte				Banks, Transport- und Vaugettschafts-Aktien				Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.			
	heute	vorher		heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
Reichsanl. m.	2,011	2,1	4 1/2 Chemn. 1920	4,8	5,0	Ang. De. Cred.-A.	1,9	1,99	Dresdn. Hbl.-Akt.	0,23	0,23
3/4 do. m.	1,49	1,63	3 1/2 Planen m.	—	6,4	Banq. f. Brauab.	1,89	1,75	Sächsische Bank	41,0	40,8
4 do. m.	1,485	1,605	4 Dts. Grdr.-Pfd.	2,7	—	Com.-u. Privatb.	5,2	5,0	D. Vb.-Betr.-Gef.	—	—
5 Kriegsanl. m.	1,115	1,185	3 1/2 do.	4,9	5,0	Darmstädter Bank	9,85	8,75	S.-Bd. Dampfsh.	—	—
do. Zwangsanzl.	0,0245	0,0264	4 do. Grdrbr.	4,5	4,7	Deutsche Bank	11,1	10,5	Bg. Eisenb.-Gef.	2,66	2,5
4 1/2 Schaafm. m.	0,88	0,965	4 Sächs. Ko.-Gr.-B.	0,576	0,575	Diskonto-Ges.	12,875	11,8	Vaubl. Hf. Dresd.	25,0	24,0
4 Schuggeb.	9,5	10,65	4 do. Pfdbr.	1,0	1,0	Dresdner Bank	7,0	6,75			
4 Spar-Präm.-Anl.	0,747	0,775	3 Pdm. Pfdbr. m.	9,05	9,0						
3 Sächs. Rente m.	1,6	1,665	4 do.	2,5	2,8						
			3 Pdm. Krdbr. m.	10,5	10,5						
4 S. Anl. 1919 m.	0,88	0,925	4 do.	9,6	9,6						
3 1/2 Landesfakt. m.	4,8	4,85	3 1/2 do.	7,95	8,7						
4 do. m.	—	—	4 do.	2,5	2,8						
3 Breuß. Konj. m.	1,745	1,86	3 Pdm. Krdbr. m.	10,5	10,5						
3 1/2 do. m.	1,75	1,85	4 do.	5,4	5,4						
4 do. m.	1,6	1,6	4 do. Krdbr. m.	4,8	5,0						
3 1/2 Drsd. 1905 m.	6,6	6,7	3 1/2 Pp. Dpp.-B.	4,8	5,0						
4 Drsd. 1918 m.	8,25	8,45	4 do.	—	—						
4 1/2 Drsd. 1920 m.	0,64	0,68	3 1/2 S.-S.-K.-S. I m.	—	—						
8 do. 1922 m.	—	—	3 1/2 do. S. V	—	—						
8 Selpzig. m. . . .	—	—	3 1/2 do. Va u. VI	—	—						
4 1/2 Selpzig. m. . .	—	—	4 do. S. III m	—	—						
			4 do. S. IV	—	—						
			4 S.-S.-K.-Kom.-D.	—	—						

Amthliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl		Fleisch		Fisch		Eier	
22. 9.	20. 9.	22. 9.	20. 9.	22. 9.	20. 9.	22. 9.	20. 9.
Weiz. märk. mittelf.	226-234	227-235	Rindfleisch	12,50	12,50	Eier	13-13,25
Rogg. märk. pommerfcher westpreuß.	210-214	210-214	Schafsch.	340-345	340-345		13-13,25
Kartoffel	203-210	200-210	Reis	440-450	440-450		13-13,25
Brauergerste	225-250	225-250	Wolfsb.	33-36	33-36		13-13,25
Hofr. märk. pommerfcher westpreuß.	182-190	184-192	fl. Speiseerbs.	22-26	22-26		13-13,25
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Dtn. br. infk. Sack (feinst.)	32,25-35	32,25-35	Futtererbsen	19-20	19-20		13-13,25
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto infk. Sack	30-32,5	30-32,50	Beluschken	17-19	18-19		13-13,25
			Ackerbohnen	21-23	21-23		13-13,25
			Biden	17-17,5	17-17,5		13-13,25
			Lupin. blaue	13-15	13-15		13-13,25
			Lupin. gelbe	16-19	16-19		13-13,25
			Seradella	15-17	15-17		13-13,25
			Kartoffeln	15	15-15,3		13-13,25
			Leinwand	25-26	25,5-26		13-13,25
			Erbsen	13,3-14	13,3-13,5		13-13,25
			Wurzeln	23-25	23-25		13-13,25
			Zerf. 30/70	9	9		13-13,25
			Kartoffelst.	19,5	19,5		13-13,25

Berliner Börsenbericht vom 22. September. Anfangs richtete sich das Interesse der Börse hauptsächlich auf die Bewegung in K-Schägen, die wegen der Umtauschmöglichkeit der E-Schäge beträchtlich niedriger einsetzten, und zwar wurden 222 Schäge zu 480-440 Millionen und 242 Schäge zu 750 000 bis 650 000 umgesetzt. Die übrigen deutschen Anleihen konnten sich dagegen anfänglich ziemlich gut behaupten. Kriegsanleihe setzten zu 1155 und sogar mit einer kleinen Erhöhung ein. Für Aktienwerte ergab sich meist ein Überwiegen der Nachfrage bei allerdings sehr geringem Geschäft. Die Kurse stellten sich zum Teil etwas höher, aber bald machte sich allgemeine Luftlosigkeit geltend, so daß die Kurse fast durchweg abrückten. Ausländische Renten waren vernachlässigt und wenig verändert.

Unsere Postbezieher bitten wir den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist **sofort zu erneuern.** Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Okt. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

Abonnieren Sie die Heimatzeitung.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. September
Weizen 22,60-23,40; Roggen 21,00-21,40; Sommergerste 22,50-25,00; Wintergerste 20,00-21,00; Hafer 18,20-19,00; Weizenmehl 32,25-35,00; Roggenmehl 30,25-32,50; Weizenkleie 15,25; Roggenkleie 13,00-13,25; Raps 34,20-35,00.

Dresdner Produktenbörse vom 22. Sept.
(Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark.)
Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 229-234, behauptet; Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm 220-225, fest; Sommergerste 245-275, fest; Wintergerste 220-230, fest; Hafer, neuer 201-215, fest; do. beschädigter 180-200, fest; Raps, schwarz trocken 340-350, fest; Raps 210-215; Erbsen, kleine 25,00-27,00, ruhig; Kaffee 220-250, sehr fest; Trockenfisch 14,50-15,00, fest; Zuckerschnitzel 22,00-24,00, fest; Kartoffelflocken 22,25-22,75, ruhig; Weizenkleie 14,40-14,80, fest; Roggenkleie 14,00-14,40, fest; Weizenmehl: Bäckermundmehl 35,00-39,50, fest; Anlänsmehl, Type 70 % 35,00-37,00, fest.

Die Berliner Devisenbörse vom 22. September nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 18,70-18,79; holl. Gulden 161,74-162,56; Danz. 74,71-75,09; franz. Franc 22,22-22,34; Belg. 30,70-30,80; Schweiz. 79,24-79,64; Italien 18,41 bis 18,51.

Amthliche Verkündigungen
Wegen Reinigung
bleibt die Strohkasse Donnerstag, den 25. September 1924 geschlossen.
Wilsdruff, am 23. September 1924.
Stadtgrohaffe Wilsdruff.

Rugholz-Versteigerung auf Tharandter Staatsforstrevier. Dienstag, den 30. 9. 1924 vorm. 9 1/2 Uhr im „Amtshof“ in Tharandt: 726 m. u. H. Stämme bis 48 cm, 45 m. u. 2 Hl. Röhre 18/90 u. m. cm, 25 Verb.-u. 3 195 Reisbänken. Abt. 9, 11, 12, 15, 25, 27, 34 u. Schlag Abt. 35.
Forstamt und Forstkass. Tharandt.

Bezirkslandbund Meißen
Mittwoch, den 24. Sept. nachmittags 4,30 Uhr im „Weißen Adler“ in Wilsdruff
Landbund-Besprechung.
Herr Direktor Heller vom Sächsischen Landbund, Dresden wird sprechen über
„Die Bedeutung des Schutzrols für Groß und Klein in Landwirtschaft und Industrie.“
Besprechung wichtiger Steuerfragen schließt sich an.

Kalinogelellschaft jung. Landwirte Neukirchen.
Sonntag, den 28. September 1924
Groß. Ernte-Ball
— Anfang 1/8 Uhr —
GS Labet ergeht ein **der Vorstand.**
NB. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Zur Instandsetzung von Kraftanlagen, sowie Reinigung und sämtlichen Reparaturen
vor allem an Motoren zur bevorstehend. Drescharbeit empf. sich bei schnellster u. gewissenhaft. Ausführung
Fa. Ferd. Jotter. Fernruf 542.

Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich. Der „Tempo“ veröffentlicht eine statistische Zusammenstellung der deutschen Einfuhr nach Frankreich. Im Jahre 1921 betrug die Einfuhr aus Deutschland 2 163 319 000, im Jahre 1922 1 297 518 000, im Jahre 1923 1 048 333 000 Frank. Während der ersten sieben Monate des laufenden Jahres wurden deutsche Waren im Werte von 1 166 951 000 Frank eingeführt.

Vor der Kohlenpreiserhöhung. Am 26. September findet in Essen eine Bechenbesitzerversammlung statt, die über die Festsetzung der neuen Kohlenpreise beschließen soll.

Innigen, herzlichen Dank allen denen, die unserm teuren Entschlafenen Herrn **Friedrich Bruno Kunath** bei seinem Heimgange soviel Liebe und Verehrung erwiesen haben.
Im Ramen der Hinterbliebenen **Elisabeth Kunath.**
Röhrsdorf, am 28. September 1924.

Der elektrische Schubmann!
Bester Schutz des Eigentums, auch für die Reise. Muster gegen Einfindung von 1.-Mark oder Nachnahme **R. Ringel** Dresden, durch **Beachten Sie die Anzeigen!**

die Zeit
mit Industrie- u. Handelsblatt
Zentralorgan der Deutschen Volkspartei
Das Blatt für politischen u. wirtschaftlichen Aufbau, für nationale Erneuerung.
Das Blatt für freies geistiges Deutschland, für deutsche Kunst und Wissenschaft.
Das Blatt für planmäßige Erstarung und Wiederaufrichtung von Handel und Industrie.
Das Blatt für Jugendertüchtigung und Sport, für die Frau im Haus und öffentlichen Leben.
Sonderbeilagen: „Zeitpiegel, Schaffende Jugend“ u. a.
Bezugpreis monatlich 2 Goldmark auschl. Postgebühren.
Bestellungen bei allen Postämtern oder unmittelbar bei der Geschäftsstelle:
Berlin SW 48, Friedrichstr. 226

Für Bruchleiden. selbstschwerste, sichere Hilfe **Walter Kunde, Dresdener-Str. 4.**
Metallbetten Stahlmatt, Kinderbetten dir. a. Priv., Katalog 263 fr. **Eisenmöbelfabr. Suhl** (Thür.)

Schreibmaschinen jedes System sowie **Büromaschinen** aller Art und sonstige **Apparate repariert** schnell und billigst **Albert Schulz,** Stadthaus.
Amerikanische Erdbeerpflanzen hat noch abzugeben **Hugo Böhme,** Kesselsdorf.

Senne zugelaufen Zellauer Straße 16.
Geldtasche mit Inhalt **gefunden** abzuholen **Vogel Nr. 5.**
Deutsch. Schäferhund zugelaufen. Geg. Erhaltung der Futterkosten und sonst. Gebühren abzuholen. Wo sagt die Geschäftsst. dieses Blattes unter Nr. 2843.
Hausmädchen sucht für 1. Oktober Frau Kaufmann **Berger,** Dresdner Straße 61.

Motorräder neu und gebraucht **erstklassige Fahrräder** Express - Schladig - Mifa - Batavia **Näh- u. Wringmaschinen** sowie sämtl. Ersatzteile u. Zubehör stets preisw. am Lager **Arthur Schulze, Unkersdorf.** Mechanische Werkstatt. Fernsprecher Wilsdruff 24.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß und schnell ausgeführt. Vernickeln und emaillieren. Ausführung aller autogentischen Schweiß- und Blararbeiten.

Wie die Ginte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

Deutsch-belgische Wirtschaftsverhandlungen.

Bei den deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind die Arbeiten der beiderseitigen Delegationen inzwischen so weit gediehen, daß die wesentlichen Grundlagen geklärt werden konnten. Es ist nunmehr für die beiden Delegationen erforderlich, vor Eintritt in die Einzelerörterungen Fühlung mit ihren Regierungen zu nehmen, daher ist die Fortsetzung der Beratungen zunächst verschoben worden, und gleichzeitig ist ihre Wiederaufnahme schon jetzt für den 15. Oktober festgesetzt.

Amnestie und Rückkehrerlaubnis durch die Belgier.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat die belgische Regierung gemäß den Bestimmungen des Völkerrechts vom 1. August die Freilassung der Ruhrgefangenen angeordnet. Die Aufhebung der Ausweisungsbefehle wird unter Prüfung jedes Einzelfalles fortgesetzt. Von 2245 Personen, die infolge des passiven Widerstandes ausgewiesen wurden, dürfen nunmehr nach dem besetzten Gebiet zurückkehren.

Der Kampf um den Staatsbankpräsidenten.

Die in Thüringen seit langem anhaltenden Auseinandersetzungen um die Person des Staatsbankpräsidenten Loeb haben sich jetzt derart zugespitzt, daß Loeb sein Amt niedergelegt hat. In dem betr. Schreiben an den thüringischen Finanzminister wirft Loeb diesem vor, er habe hinter seinem Rücken und während er im Sanatorium war, Schritte getan, um den politisch Andersgerichteten zu befehligen, und zwar nicht aus sachlichen Gründen. — Als Loeb gleich nach seinem Scheiden aus dem Bankgebäude in Weimar, wo er wohnte, ausziehen wollte, wurden er und der Bankdirektor Maerker im Bankgebäude durch die Kriminalpolizei festgehalten.

Das Schicksal Hitlers.

Am 1. Oktober soll nach dem seinerzeit ergangenen Urteil die Bewährungsfrist für Hitler unter Umständen beginnen, er also eventuell aus dem Gefängnis entlassen werden. Nun war gemeldet worden, die bayerische Regierung werde ihn alsbald ausweisen. Zunächst wird Ende dieser Woche das Spruchkollegium beim Landgericht München darüber entscheiden, ob Hitler, Kriebel und Dr. Weber überhaupt am 1. Oktober entlassen werden. Eine Erledigung dieses Falles auf dem Gnabenwege ist vom Justizministerium abgelehnt worden. Die Allgemeine Zeitung in München will erfahren haben, daß Hitler zwar am 1. Oktober aus der Festungshaft entlassen werde, daß sich aber die Regierung die Ausweisung als äußerste Maßnahme vorbehalte. Sollte die Untersuchung gegen die Frontringsführer auch Hitler belasten, so wäre die Voraussetzung für eine Bewährungsfrist nicht gegeben und Hitler müßte in diesem Falle seine Strafe weiter verbüßen.

Nordamerika.

Die Deutschamerikaner für Lafolette. Der Kandidat der Gewerkschaften, Lafolette, für die Präsidentschaftswahlen hielt bei der Lauma der Steuben-Gesellschaft im

Yankee-Stadion in New York vor 30 000 bis 40 000 Deutschen eine Rede, in der er ein glänzendes Bild von den deutschen Leistungen in Amerika entwarf. Seiner Rede folgte nicht minderwollender Beifall. Diese größte und überwältigendste Deutschkundgebung der letzten zehn Jahre legte ein Zeugnis dafür ab, daß die Deutschen New Yorks in ihrer Mehrheit für Lafolette stimmen und damit einen wichtigen Faktor bei den kommenden Wahlen darstellen werden.

Uns In- und Ausland.

Berlin. In Berlin, Leipzig, München und in anderen Städten fanden Sonntag größere Kundgebungen der Gewerkschaften und anderer Verbände unter der Parole „Nie wieder Krieg“ statt, ebenso im Auslande.

Dessau. Die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei und der Landbund haben beschloffen, für die Landtagswahlen in Anhalt eine Einheitsliste unter der Firma „Volksgemeinschaft Stadt und Land“ aufzustellen. Die anderen bürgerlichen Parteien sind nicht beteiligt.

Schwerin. In Grevenstein wurde der nationalsozialistische Propagandarebner Just in einer Wirtshaus bei einem Streit erschossen.

München. Unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Verbände wurden neuerdings Major Faber und Hauptmann Seibel verhaftet.

Paris. Nach dem „Temps“ berechnet man die jährlichen Einnahmen, die der französische Fiskus durch die 26prozentige Abgabe von der deutschen Einfuhr erzielen kann, auf mehr als 250 Millionen Papierfrank.

Budapest. Auf einer hier veranstalteten Friedenskundgebung der Frauenrechtlerinnen hielt Prinz Rax von Baden die Festrede.

Sofia. Der Föderalist Alexander Boujenow, ehemaliges Mitglied des türkischen Parlaments und der bulgarischen Sobranie, wurde ermordet.

Neues aus aller Welt

„Aida“ und die Kriminalpolizei. Daß in Berlin verdrachte italienische „Aida“-Unternehmen beschäftigt jetzt die Kriminalpolizei. Einer der Wiener Unternehmer der Opernfahrt, Herr Haimovici, ist bereits verhaftet worden, und die beiden anderen „Direktoren“, die Herren Dr. Nosler und Weber, werden von den Behörden dringend gewünscht, sind aber bisher nicht aufzufinden gewesen. Haimovici wird beschuldigt, daß er noch Schecks ausgegeben hat, als er schon wußte, daß andere von ihm ausgegebene Schecks von der Bank nicht bezahlt worden waren, da er kein Guthaben besaß.

Die erste Frankfurter Messe. In Frankfurt a. M. wurde die erste internationale Messe eröffnet. Aus allen Gewerbebezirken des In- und Auslandes ist die Messe stark besetzt worden. Besonders die Sowjetrepubliken haben ihre wichtigsten Rohprodukte und Erzeugnisse ausgeführt, worunter sich auch die bekannten russischen Samtschuhe befinden. Besonders Interesse haben die Italiener der Messe entgegengebracht, indem sie eine offizielle Industrievertretung entsandt haben. Die Textilmesse, und besonders Schuhe und Leder, sind wie bisher die größten Anziehungspunkte der Ausstellung.

Ein grauenvoller Luftmord bei Berlin. Ein schweres Verbrechen ist zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf entdeckt worden. Dort wurde eine entkleidete Krauenleiche

In der Kinderstube.

Und trittst du in die Kinderstube
Und mütterlichen Gesichtes,
dann fällt's auf unsere beiden Buben
wie Säen eines Weihnachtslichtes.

Dann steh' ich gerne an der Türe
und hör' dich zu den Buben reden.
Das ist, als ob ein Englein führe
auf gold'ner Straße einen jeden.

Das ist, als ob die Abendstube
voll lauter Himmelfrosen blühte,
und ich bin selber dann dein Bube
und bette mich in deine Güte...

Reinhold Braun.

Die Zukunft unserer Eisenbahnen.

Eine Rede Minister Deser's.

Berlin, 22. September.

Nachdem gestern die Eisenbahntechnische Ausstellung in Seddin eröffnet worden war, begann heute die Eisenbahntechnische Tagung im Saale der Kroll-Oper unter zahlreicher Beteiligung von Eisenbahntechnikern des In- und Auslandes, von dem Vorsitzenden des Vereins Deutscher Ingenieure Professor Dr. Klingenberg eröffnet. Gleich zu Beginn der Tagung nahm das Wort Reichsverkehrsminister Dr. Deser.

Deser führte aus, in diesen Tagen, wo innerhalb der Reichsbahnorganisation eine Umgestaltung vor sich geht, erhebe sich die Frage, welches Schicksal dem Reichsverkehrsministerium beschieden sein wird. Es wird ein eigenes technisches Ministerium bleiben. Technik und Wirtschaft gehören zusammen. Die Technik, die die Überwinderin der politischen Grenzen ist — Eisenbahn, Luftverkehr und Radio beweisen das deutlich genug —, hat heute eine erhöhte Bedeutung. Die Ausstellung beweise, daß die Länderbahnen wie die Reichsbahn niemals gerastet haben. Man hat im Auslande die Frage aufgeworfen, ob die deutsche Eisenbahn in technischem Fortschritt nicht allzu viel geleistet habe. Der Minister ist nicht der Meinung. Die deutsche Reichsbahn könnte die ungeheuren Lasten, die sie nun erfüllen soll, ummöglich tragen, wäre sie technisch vernachlässigt. Freilich, die Reichsbahn wird jetzt schärfer rechnen als bisher, wo sie unmittelbares Reichsunternehmen war. Die Reparationsforderungen sind ein starres System, an dem nichts geändert werden kann und an dem wir auch nichts ändern wollen. In diesem finanziellen Rahmen muß der technische Fortschritt durchgeführt werden.

confirmieren und zu bestätigen. Nachdem ich nun des obgemeldeten Handwerks der Schlosser, Büchsen Schmieße und Tischler allhier gethanen billigen Suchen, weil darbey nichts Bedenkliches gewesen der Billigkeit befunden und solchen dahero desto eher stattgegeben.

Als will hiermit Kraft dieses aus Oberrichterlicher Macht und mit zustehenden Gerichtsbarkeit oberberrichten Justiz und Innungs Brief hergestellt confirmiret und bestätigt haben, daß demselben in allen und jeden darin enthaltenen Artikeln, Punkten und Clauseln und sonderlich den 21. Punkt worinnen zu befinden daß Keiner in dem Stadlein Wilsdruff berechtigt sein soll, Stöhrer dieser Handwerke aufzunehmen und zu fördern, Bey des Erb Herrn Straaße, wie nicht weniger dem 22. Punkte welcher besaget so ein Stöhrer auf des Erb-Herrn Gebiete über Arbeit oder do er solche herrein brächte ergriffen würde sollen die Handwerke Macht haben ihm dem Bergl Zeug zu nehmen und die Arbeit in Hospital zu geben unbeschadet des Erb Herrn Straaße und eines Handwerks Buße tritt, fort und unverbrüchlich nachgelebet werde oder do Gegentheils von einen oder den andern darwieder gehandelt werden solle derselbe alsdann nach Befindung des Verbrechens von mir dem Erb-Lehn und Gerichts Herrn zur Strafe gezogen und unter meiner Gloderation von dem Handwerke mit billigmäßigen Buße belegt, auch dieselbe unmaßlichlich eingebracht werden solle — Treulich sondre Arglist und ohne gefahrde — zu Urkunde habe ich diese Confirmation eigenhändig unterschrieben und mit meinen angebohrnen Pehlschaft corroboriret.

Nachdem zuvor dieser Brief denen Abgeordneten der Innung vorgelesen worden Jedoch mir und meinen Successoribus unmaßlichlich auch mit Vorbehalt nach des der Zeiten Gelegenheit diese Artikel zu mehrern, zu mindern oder gar nach Befinden zu cafiren.

Geschehen und geben zu Wilsdruff am 21. Februario des Eintausendsiebenhundert und dritten Jahres.

Johann Dietrich von Schönberg.

Im Jahre 1833 wurden diese Innungsartikel von hoher Landes-Direktion gnädigst confirmiert und dafür 8 Groschen bezahlt. Das diesbezügliche Schriftstück lautet:

„Acht Groschen gnädigst geordneter Einjähriger Beitrag auf die Zeit vom 19. November 1833 bis dahin 1834 sind von der löbl. Tischler und Schlosser-Innung zu Wilsdruff in Folge ihrer unterm 19. November 1833 vor Hoher Landes Direktion gnädigst confirmierten Innungs Artikel, dato zur Königl. Sächs. Haupt Cassé d. Straf und Versorgungsstellen in Conventionsmünze richtig eingeliefert worden, worüber hiermit quittiert wird.“

Dresden d. 30. Januar 1835.

Johann August Kapler.

Bis 1833 scheinen also die Erb- und Gerichts-Herrn von Schönberg über die Innung zu wachen gehabt haben und von da ab ist dies Recht auf den Staat übergegangen. Mit der Zeit scheinen dann doch die alten Artikel veraltet zu sein und ist der Innung eine Selbstverwaltung eingeräumt worden, denn vom Jahre 1861, 1884 und 1900 sind Statuten vorhanden, die wesentlich von den alten Innungsartikeln abweichen. Die neuen Satzungen, die sich die Tischler-Zwangs-Innung im Jahre 1923 gab, erweitern die Rechte und Selbstverwaltung in bedeutendem Maße. Hoffen wir, daß die Innung mit diesen Richtlinien weiter wachse, blühe und gedeihe zum Segen für unser schönes Tischlerhandwerk. Für das Jahr 1931 aber wollen wir uns rüsten, um den Tag, den 12. Januar, das 325jährige Bestehen würdig zu feiern, und wolle es Gott, unter einem freien Volk von Brüdern!

Nach Hause.

Das macht die Sommernacht so schwer:
Die Sehnsucht kommt und setzt sich her
Und streicht mir die Wangen.
Man hat so wunderlichen Sinn;
Man will wohnen, weiß nicht wohnen,
Und steht und guckt sich bange.
Wonnach? — Die Fackel in der Hand,
So weist die Sehnsucht weit ins Land,
Wo tausend Wege münden.
Ach, einen müßte ich schon geh'n,
„Nach Hause“ müßte drüber geh'n —
O Herz, nun geh ihn finden.

Kubowig Jakobowski.

sich im Laufe der Jahre bei den Lehnsleuten Unklarheiten über Zahl und Art der Dienstleistungen ergeben. Auch über die nachbarlichen Pflichten und Rechte waren sich die Ortsbewohner nicht mehr im klaren. Deshalb berief der Erbherr am 4. März 1578 die Einwohnerschaft zu einem Gerichtstag in der Schenke zusammen. Es war keine glänzende Versammlung, die sich zur festgesetzten Zeit in der niedrigen Schenkstube einfand. Gesundes Landvolk war es, kernige Bauerngestalten in grober Einmenkleidung hatten Platz genommen auf den schmalen Bänken und warteten mit klugen, pfiffigen Augen der Dinge, die da kommen sollten. Da sah der Müller Urban Hängel, der sich nun endlich einen ordentlichen Zufahrtsweg zu seiner Mühle im Triebischthal sichern wollte. Ihm machte auch das Hühnerrecht einige Sorgen, das ihm bisher schöner Weise vorenthalten wurde. Günstigen Bescheid erwarteten in ihren Bege- und Ueberfahrtsachen George Frische, Fabian Beggoldt, Friedrich Köhler, Proffus (Ambrosius) Richter, Martin Borchdorf, Donat Roff, George Seefeldt, Starke und Klemm. Ihre Namen sind heute in Tanneberg längst verklungen und vergessen; wohl aber mag manches Bauerngeschlecht anderer Orte in den genannten Männern seinen Ahnen finden. Von langer Holztafel aus leitete Otto Heinrich Anped den Gang der Verhandlung. Der Reihe nach wurden die einzelnen Fragen und Beschwerden durchspröchen und besonders darnach bewertet, ob alter Brauch und altes Herkommen die kritischen Punkte zu stützen vermochten. Altes Schriftwerk, Urkunden und kurfürstliche Mandate wurden durchblättert, wenn die Auskunft von Richter und Schöffen unsicher war oder ganz versagte. Fleißig kritzelte der Wänschel des Schreibers über die sauberen Bogen. Die Niederschrift sollte zukünftig Ortstümer und Streitigkeiten unmöglich machen. Neben wirtschaftlichen Fragen über Befahrung, Wisenwässerung, Ueberfahrt, Hühnerrecht befaßte sich die Versammlung mit Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt: Unterhaltung der Säune und Wege, Erhaltung der Gebäude, „im Bau-

lichen wesen“, Sicherung gegen Feuergefahr. Durch straffe Justiz sollte die Eintracht unter den Nachbarn erstrebt und gefördert werden (siehe III, 1). Dem Erbherrn galt dazu als wichtige Aufgabe, seine eigenen Gerechtfame, die sich auf Rittergut und Kreissham bezogen, gebührend in Erinnerung zu bringen. Alle Absicht, an diesen Rechten zu rütteln, wurde durch entschiedenen Widerspruch zu nichte gemacht. Als man etwas von der Arbeitszeit abhandeln wollte, da steigert sich sein in anderen Fragen entgegenkommendes „ist nicht geständig“, „kann auch mit seinem Kauf Briefe anders durch“, „begehret darüber zu recht überwiegen zu sein“, zu der Drohung „diesen Artikel auff erländig der hohen Obrigkeit zu stellen“.

Heiß Eisen also! Die Gemeinde kann nicht wieder auf ihre Beschwerde zurück, stellte aber dem jungen Erbherrn doch das schöne Zeugnis aus: „dos ihnen Gott mit einem frommen Erb- und Lehns Herren verleben und wissen von ihm nichts, denn als Liebes und Gutes“.

Noch ein anderes Wort, ein schönes Bekenntnis für echten Gemeinschaftsinn, erfüllt uns mit Hochachtung vor jener Gemeinde von 1578 und möchte bewegen hervorgehoben werden: „Die gemeinde hat vorgebracht, und geküger daß — da was vergessen und nicht geküger würdt, werde doch die ganze gemeine billich den schaden tragen den(n) einer alleine“. Aus dem etwas umständlich geratenen Sach liegt sich heraus, daß der seine Sinn, dem Nächsten in wirtschaftlichen Bebrängnissen und sonstigen Böten tatkräftig beizustehen, der ganzen Gemeinde zur selbstverständlichen Pflicht geworden war. —

Aus der Reihe der Anped's haben noch Wolf Friedrich A. (1605), Wolf Rudolph A. (1626) und Wolf Friedrich A. (1634) in der Ortsgeschichte Erwähnung gefunden, ohne daß über Lebensgang und Schicksal etwas Näheres bekannt wäre. Vom letztgenannten Wolf Friedrich erzählt die Kirchenchronik, daß er 1643, zu Weihen gestorben, in den Carl gelegt und auf einen Schiebedod heraus nach Tanneberg geführt und in sein Grab beigelegt worden, ohne Gesang, ohne Klang, ohne

gefunden, neben der in vollkommen erschöpftem Zustande ein drei- bis vierjähriger Knabe lag. Das Verbrechen muß bereits vor zwei Tagen verübt worden sein und das Kind solange unfreiwillige Wache an der Leiche der Verstorbenen gehalten haben. Die Kommission stellte fest, daß nach Lage der Sache zwischen dem Opfer und seinem Mörder ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben muß. Im Verlaufe dieses Kampfes muß der unbekannte Mörder seinem mit ihm ringenden Opfer die Kleider vom Leibe gerissen haben, ehe es ihm gelang, dieses zu überwältigen.

Selbstmord wegen eines tödlich verlaufenen Autounfalls. In einem Hotel im Westen Berlins hat sich die Gattin eines sibirischen Bankiers, Frau Anita Rippmann, erschossen. Sie hatte mit ihrem Auto in Wilmersdorf den Rittergutsbesitzer Graf Dominikus von Strachwitz überfahren und der Graf ist infolge eines Schädelbruchs im St. Robert-Krankenhaus gestorben. Als Frau Rippmann die Todesnachricht erhielt, brachte sie sich einen Schuß in die Schläfe bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wegen Nahrungsvorsorgen in den Tod. Der Hausverwalter Wilhelm Leubauer in Berlin vergiftete sich gemeinsam mit seiner Frau Luise in seiner Wohnung. Die Nachforschungen ergaben, daß das Ehepaar, das vor dem Kriege sehr vermögend gewesen war, aber im Laufe der Inflation sein ganzes Geld verloren hatte, seit vielen Tagen ohne einen Pfennig hungernd gedarrt hatte.

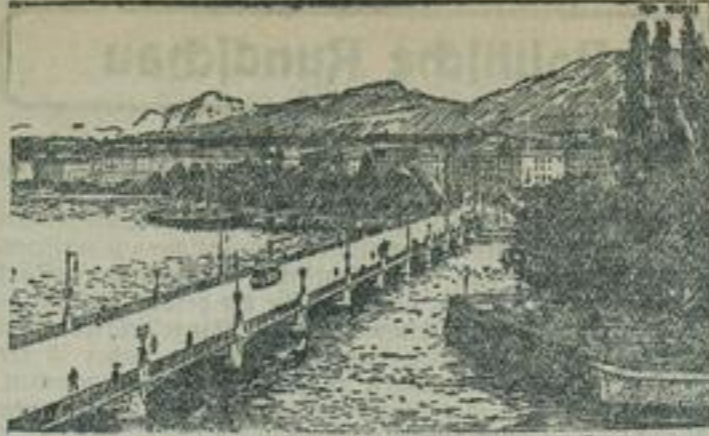
In einem Kohlenbergwerk verschüttet. Auf dem Tagebau der Rosiger Kohlenwerke bei Waltersdorf wurden zwei Bergarbeiter von niedergehenden Kohlenmassen verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort vorgenommen wurden, konnte der 31 Jahre alte Säuer Alfred Linke aus Brüsselberg nur als Leiche, der andere mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Ankunft eines brennenden Dampfers. Der schwedische Dampfer „Gelang“ ist mit Feuer in der Ladung im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Dampfer wurde isoliert und die Löscharbeiten sofort von der von Brunsbüttel aus schon verständigten Feuerwehr in Angriff genommen. Die Ladung des Dampfers besteht aus Ölfischen und Tabak.

In 24 Tagen London—Langer und zurück. Der Flieger Cobham, der in der vorigen Woche in weniger als 14 Stunden von London nach Langer geflogen war, hat tags darauf den Rückflug angetreten und ist nach zwei Zwischenlandungen in Malaga und Toulouse in London eingetroffen. Für die Hin- und Rückreise war er im ganzen 54 Stunden von London abwesend.

Brandkatastrophe in einem türkischen Kino. In einem Lichtbildtheater in Smyrna brach ein Brand aus, bei dem etwa hundert Personen ums Leben gekommen sind. Man glaubt, daß auch die Schwägerin Ismet Paschas, des Präsidenten der türkischen Nationalversammlung, sich unter den Toten befindet.

Den fünfjährigen Bruder zu einer grausigen Missetat verführt hat die 18jährige Tochter eines amerikanischen Baumwollpflanzers. Des Lebens müde, wußte sie den Bruder zu überreden, sie zu töten. Die Schwester handigte ihm das Rückenbein ein, legte ihren Kopf auf den Tisch und befahl ihm, zuzuschlagen. Beim Anblick



Wass. die Stadt der Böhmerland-Ansicht.

des hervorstromenden Wassers ließ der Kleine aber einseht und schreitend davon und ließ sein besinnungsloses Opfer blutüberströmt zurück.

Bunte Tageschronik.

Friedrichshafen. Die Umbauten am „J. R. III“ sind fast beendet, daß das Lustschiff jedenfalls am Mittwoch seine große Probefahrt nach Norden antreten und am Donnerstag über Berlin sein wird.

Hamburg. In Christiansfeld wurde ein Urnensfeld aufgedeckt. Die Urnen enthielten Leichenbrandreste und werden auf ein Alter von etwa 2000 Jahren geschätzt.

München. Bei Schondorf wurde wegen Ermordung des Bauernmädchens Rosina Hoffmann der Bauer Kader Hoffmann verhaftet.

Batavia. Der Deutsche Schmuckverkäufer einer Kaufschiffstation in Sumatra, wurde im Kiseher Walde tot aufgefunden.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Gattenmörderin zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Münster verurteilte die Witwe Johanna Schmeint geborene Kimping wegen Gattenmordes zum Tode. Sie ist gesündigt, ihren Ehemann in der Nacht vom 26. September vorigen Jahres mit Gas zu erdrosseln versucht und in der Nacht zum 17. Oktober ihn dann wirklich getötet zu haben. Die Streitsucht des Mannes und seine ewigen Zänkereien gibt sie als Grund für die Tat an.

Verurteilung der Sprengstofftäter von Münster. Das Schwurgericht Münster verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 23jährigen Schriftsetzer Heinz Kadelhaus und den gleichaltrigen Dekorationsmaler Karl Schreiber, beide aus Essen, wegen des seinerzeit auf die „Sozialdemokratische Volksstimme“ verübten Mordanschlags zu fünf Jahren Zuchthaus. Dies stellt die geringste zulässige Strafe dar; das Gericht will aber ein Gnädigerechtes befürworten, daß die Strafe in Gefängnis umwandelt und das Strafmaß mildert. Bekanntlich hatten die beiden Angeklagten in der Nacht vom 23. bis 24. Juni die Druckerei der „Volksstimme“ in die Luft gelodert.

Aus dem Leben eines Gentlemandiebes. In dem früheren Konkurs Hans Grathand stand ein typischer Vertreter jener Klasse von Gentlemandiebes vor Gericht, die die Nacht in Lebensnotlagen verbringen und die Mittel für ihr Auskommen aus den Einnahmen ihrer Verbrechen beziehen. Grathand

war zunächst wegen Einbruchdiebstahls in zwei Fällen vom Schöffengericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden und hatte gegen dieses Urteil jetzt Berufung eingelegt, so daß diese beiden Einbrüche nochmals die große Berufungskammer des Landgerichts III beschäftigten. Grathand hatte als Konditorlehrling einen Unfall erlitten und dann die Lust verloren, sich auf ehrliche Weise zu ernähren. Er lebte fortan auf großem Fuße. Der Tag begann bei ihm damit, daß er um 10 Uhr aufstand, sich in einem Salon manövierte und dann in Damengestalt in eleganter Kavaliertleidung auf der Taubentienstraße herumspazierte. Um die Tagesmitte, vier bis fünf und sieben Uhr, verließ er seine jeweilige Freundin auf einige Zeit und kam dann mit gefüllter Tasche wieder. Inzwischen hatte er nämlich einen „kleinen“ Einbruch verübt und die erbeuteten Wertgegenstände, vorwiegend Silber, Gold und Brillanten, „verschärft“. Das Gericht ließ es bei der vom Schöffengericht erlassenen Strafe von 2 Jahren Gefängnis und Verwarf die von beiden Seiten eingelegte Berufung.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball-Stadeltamp Berlin—Babel 1:0. Auf dem neugebauten Hertha-Spielplatz in Berlin trafen sich zum fünften Male Stadtmannschaften von Babel und Berlin zu einem durchweg sympathischen Spiel. Ein feiner Regen erhöhte die Schußunsicherheit, mehrere von beiden Seiten hübsch vorgelegte Bälle gingen über oder neben die Tore. Trotzdem blieb das Spiel wohltemperiert, interessant und getragen von beiderseitiger Aufopferung. In der Pause verstärkte sich der Regen, der jedoch dem Tempo keinen Abbruch tat. Der Kampf wurde ständig hartnäckig dicht vor die Tore getragen, ohne positiv zu werden.

Zwei Siege Breitensträters. In Magdeburg fanden gut besetzte Vogeltamp statt, die vor einem ausverkauften Hause vor sich gingen. Im Mittelpunkt stand der Schwergewichtskampf zwischen Ermelster Breitensträter und dem guten Holländer Haus. In der achten Runde konnte Breitensträter seinen Gegner zur Aufgabe zwingen. Der Kampf fand auf Wunsch der Direction in 6-Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen statt. — Keine 46 Stunden später trat Breitensträter in Bad Deynhausen bereits gegen einen neuen Gegner an; diesmal war es der ehemalige englische Polizeimeister Joe Mullins, den Breitensträter schon einmal in neun Runden geschlagen hatte. Diesmal benötigte der Ermelster nur zwei Runden, um den Engländer durch einen rechten Haken f. o. zu fegen.

20. Deutscher Rudertag in Danzig. Unter der Leitung des ersten Vorsitzenden des Deutschen Rudervereins Dr. Ruberti fand in Anwesenheit von 420 Vereinen der 20. ordentliche Rudertag in Danzig statt. Als Tagungsort für den nächsten Deutschen Rudertag wurde Köln festgelegt.

Ungarn schlägt Deutschland 4:1. Nach der unglücklichen Niederlage gegen Schweden durch eine schwache Mannschaft waren die Hoffnungen der deutschen Fußballwelt auf den Länderkampf gegen Ungarn gerichtet, in welchem eine recht stark ammutende deutsche Mannschaft die Ehre wieder einigermaßen auszuweisen sollte. Dies gelang jedoch keineswegs, da die deutschen Vertreter in dem 8. Länderkampf, der in Budapest stattfand, mit genau dem gleichen Ergebnis von 4:1 wie gegen Schweden geschlagen wurden. Bei prächtigem, nur etwas zu warmem Wetter wohnten 35 000 Zuschauer dem Kampfe bei.

„Predigt.“ Wie viele seiner Zeitgenossen fiel er dem Pest zum Opfer. Im Jahre 1660 übernahm Moritz Heinrich von Millich auf

Waldorf und Kobusch Rittergut Tanneberg durch Kauf. Seit 1675 ist es Besitz derer von Schönberg.

Die Tischlerinnung zu Wilsdruff.

H. Geißler, Wilsdruff.

Im Laufe des Jahres 1923 wurde die damalige „Freie Innung“ umgewandelt in eine „Zwangsinnung“. Diese umfaßt den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff mit Ausnahme der Orte Rothschönberg mit Verne und Burkhardswalde. Den Grund zur Umwandlung gab die allzu große Freiheit, die sich die Träger des Tischlerhandwerkes gegenüber der Innung herausnahmen. Keiner wollte seine Meisterprüfung machen. Man blieb der Innung fern. So wurde denn, nach erfolgter Genehmigung der Kreisoberhauptmannschaft, am 3. Dezember 1923 die alte freie Innung unter Obermeister Heinrich Vitrner aufgelöst und die neue Tischler-Zwangsinnung mit 28 Mitgliedern ins Leben gerufen. Als Obermeister wurde an diesem Tage, da Obermeister Vitrner ablebte, Meister Robert Geißler bestellt. Die Innung selbst blickt mit ihrem Gründungsjahr 1606 nunmehr auf das ehrwürdige Alter von 318 Jahren zurück. Der Innungsbrief (Heimatbeilage 1914 S. 1) wurde damals für Tischler und Schlosser erteilt. Die Büchsenmacher, die ebenfalls in den Artikeln des Innungsbriefes genannt werden, scheinen als selbstverständlich zu den Schlossern zu gehören. Die Schlosser und Büchsenmacher haben sich aber zu unbekannter Zeit abgelöst. Eine Gerichtsakte wegen Tischlermeister Schmidt vom 4. Juni 1833 ging noch von Tischler, Schlosser und Büchsenmacher. Seitdem fehlt jede Aufzeichnung über Schlosser und Büchsenmacher, nur die Tischler-Innung besteht weiter. Ueber das Leben und Treiben in der Innung selbst läßt sich schwer schließen, da die Niederschriften zum größten Teil fehlen, doch geben die in der Innungsliste vorhandenen Papiere, Mandate und Artikel immerhin ein getreues Spiegelbild. Ein Inventarverzeichnis vom 28. April 1832 und vom Jahre 1859

weist nach, daß vorhanden war: die große Lade, die Meister-Lade, der Willkommen (Beschreibung: Heimatbeil. 1923 S. 54/55), drei Glasstrüge, ein zinnerner Bierkrug, drei zinnerne Leuchter, zwei hölzerne Leuchter, zwei blecherne Zittbusbecher, ein zinnerner Zittbusbecher, ein Bierhahn von Messing, ein desgl. von Holz, drei Glasflaschen, drei Brauntweingläser, ein Viertel-Glas, Lichtpulver: drei Stück messingene, ein eiserner, zwei zinnerne Tabakstellet, ein Holz-Spielsteller, eine Schnupftabakdose, drei Karten und ein Schreibzeug; der größte Teil dieses Inventars wurde am 28. Dezember 1884 unter Innungsmittgliedern verkauft und brachte einen Erlös von 11 Mark 80 Pfg. An Niederschriften sind vorhanden seit 1915 Jahresberichte vom Obermeister Heinrich Vitrner, ferner die Versammlungs-Niederschriften seit 1893, das ist die Zeit, seit welcher der derzeitige Schriftführer Meister Arthur Geißler das Amt in dankenswerter Weise verwaltet. Ältere Niederschriften aus den Jahren 1834 bis 1856 behandeln Meisterprüfungen, die damals von der Innung vorgenommen wurden, welches Recht die Innung bis 1896 ausgeübt hat. Als Meisterstück ist dabei immer auf „ein gutes Stück“ verwiesen worden. Die Kassenverhältnisse zur selben Zeit schwanken zwischen 4 Thlr. bis 32 Thlr. 10 ngr. 6 S. Eine Niederschrift zur Kasse lautet: Den 28. Mai 1833 ist Pfingstauariat gehalten worden. Da wurde Meister Krause 1 Thlr. 17 ngr. bar ausgezahlt und machte an der Lade auf seine Rechnung keine Ansprüche weder und unterschrieb sich Johann Gottlieb Krause. Ein Lehrlings-Buch über die Jahre 1815—1825 verzeichnet die Aufnahmen und Losprechen der Lehrlinge vom Tischler- und Schlosserhandwerk — ein Büchsenmacher ist nicht dabei. Aus diesem Buch ist auch zu er-

sehen, daß sich der Wirkungskreis der Innung bis Tharandt, Rabenau, Friedrichstadt, Cossbade, Köhlschendorf erstreckte. Das Aufnehmen und Losprechen wurde immer „vor einen ehrbaren Handwerker der Tischler und Schlosser vor der ganzen Innung und vor offener Lade“ vorgenommen. — Ein Paket Geburtsheine und Taufzeugnisse aus derselben Zeit sind vorhanden. Sie mußten während der Lehrzeit in der Lade aufbewahrt werden, desgleichen auch Lehrzeugnisse von Gesellen, die Meister werden wollten, darunter befinden sich einige fast künstlerisch geschriebene Exemplare. — Wie sie Meister wurden ist nachzuweisen seit 1789. Deht noch bestehende Familien sind im Handwerk vererbt, so die Ranft, Schubert und Vogel. Meister wurden: Johann Gottlob Ranft den 6. April 1799; Carl Gottlob Ranft 28. April 1829; Gottlob Heinrich Ranft 27. Juli 1844; Heinrich Ranft den 28. Dezember 1884. — Carl Magnus Wilhelm Schubert den 26. Jan. 1822; Friedrich Ernst Schubert 23. Okt. 1850; Ernst Theodor Schubert den 13. Juli 1884; — Christian Gottlieb Vogel 28. April 1832; Julius Vogel 27. Aug. 1853; Hermann Vogel 18. Mai 1869, Oswald Vogel 19. Juli 1881. —

Die Lehrzeit betrug vor 100 Jahren für einen Tischler oder Schlosser 3 Jahre, für Meistersöhne 2 Jahre. — Jeder Geselle mußte, ehe er Meister wurde, mindestens zwei Jahre wandern, d. h. an anderen Orten arbeiten, damit er auch andere Sitten und Gebräuche im Handwerk kennen lernte. Einige Mandate aus den Jahren 1731, 1772, 1780, 1810 wendben sich scharf gegen die eingeschlichenen Anfiten wie Betteln, zu reichliches Beschenken, Eintritt zahlen, gemeinliche Jechen, blaue Montage. Ein wandernder Geselle stand aber in Ehren schon wegen seiner Wanderspacht. Ein Büchlein aus dem Jahre 1857 gibt denen, die die Wanderpacht antraten, „Väterlichen Rath“, der darin gipfelte: „Sei aufmerksam und lernbegierig! Einen tüchtigen Meister freit nichts mehr, als wenn er tüchtige Schüler geben kann, und sieht er, daß Wink und Wort auf empfänglichen Boden fällt, so wird er unermüßlich in Lehre und Beispiel; weg-

geworfene Mühe aber wiederholt sich nicht.“ Einige Lehrzeugnisse aus den Jahren um 1800 besagen, daß betreffende Lehrlinge fleißig, aufmerksam und lieblich gegen ihre Meistersleute waren. Dieselben Weisheiten kann man noch heute einem Lehrling mit auf den Weg geben. — Ein Paket Akten über Streitigkeiten der Tischler mit Zimmermeistern aus den Jahren 1800 bis 1850 gibt Zeugnis, daß die Tischler scharf aufpaßten, daß die Zimmerer nichts Profiliertes oder Geschweiftes fertigten. — Auf einem Fragebogen vom Ministerium des Innern, vermutlich aus dem Jahre 1856 oder 1857 gibt der Innungsschreiber Johann Carl Gottlob Opitz an, daß die Innung für die Tischler-Profession besteht; 1845 28 Meister, 1852 27 Meister, 1856 29 Meister das Tischlerhandwerk ausüben. Als Meisterstück war ein „Bureau-Fornier“ nebst vier Fliegellen-Fensterarmen“ vorgeschrieben, was nach den Innungsartikeln in sechs Wochen fertig sein mußte. Als Gesellenstück genügte „eine Kommode von weichen Holz“. Ein Meister brauchte zur Etablierung in der Stadt 200 Thlr. Für die Gesellen bestand eine Krankenkasse, zu der wöchentlich 6 S beigefeuert wurden.

Am Confirmation der Innungsartikel von 1606 wurde im Jahre 1703 nachgesucht. Hans Dittrich von Schönberg urkundete: „Ich Hans Dietrich von Schönberg, Erb-Lehn- und Gerichts Herr zu Wilsdruff, S. Königl. Majt. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Besteller Kammer Herr und Ambts Hauptmann zu Rossen füge hiermit zu wissen daß mir das Handwerk derer Schlosser Büchsen-Schmiede und Tischler in meinen Städtlein Wilsdruff den von (Titt) Herrn Caspar Rudolph von Schönberg, Churfürstl. Sachl. gewesener Rath und der Gebürge Hauptmann seel. am 12. Martii A. D. 1606 erhaltenen Innungs-Brief erteilt Confirmation in originali produci Ret und darob unterthänig gebeten ihren obig gebachten Innungs-Brief aufs neue wiederum von mir als Ihren einzigen Erb-Lehn- und Gerichts Herr zu